

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.50, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.  
 Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## Die Kunstausstellung Lodzer Künstler zu Gunsten der Wohlthätigkeits-Vereine

wird nur bis 10. Mai a. c. geöffnet sein.

Um den Besuch der Ausstellung zu erleichtern, wurde vom Komitee beschlossen, die Preise der Billets zu ermäßigen, und zwar: für Erwachsene 15 Kop. — für Schüler 10 Kop.

## Hôtel „Métropole“ Wien. I, Morzinplatz, (Franz-Josefs-Quai.)

Grosses Hôtel I. Ranges,

empfehl grosser und kleiner, elegant ausgestatteter Appartements, sowie einzelne Zimmer zu den billigsten Preisen. Elektr. Licht und Bedienung werden nicht extra berechnet.  
 PERSONEN-AUFZUG. Safe Deposit-Cassa.  
 Zimmer von 3 Kronen an. — Tariff in jedem Zimmer.



1896.

Die Lodzer Agentur der Gesellschaft

## „KAUKAS & MERKURY“

beehrt sich hiermit ergebenst mitzuthellen, dass die Navigation auf der Wolga und den Nebenflüssen (Oka, Kama u. s. w.) eröffnet ist und mithin die Annahme von Gütern zum Befördern nach diesem Rayon zu mässigen Transportpreisen angefangen hat.

Die Gesellschaft besitzt Agenturen auf allen Stationen und empfiehlt sich hauptsächlich zur kommenden Messe in Nischny-Nowgorod.

Am gen. Platze besitzt die Gesellschaft grosse Lagerräume und kommt den Herren Fabrikanten mit allen möglichen Bequemlichkeiten, als Aufbewahren von Waaren und anderen ins Fach schlagenden Operationen nach wie vor gern entgegen.

Um geneigte Berücksichtigung bittet

hochachtend

Vertreter für Lodz u. Umgegend d. Ges. Kaukas & Merkury

### JOSEPH LWOW,

Telephon Nr. 228.

Dzielnia Nr. 22.



(H. I. ШУСТОВЪ съ С-ми)

Moskau, Eriwan, Kischeneu.

Natürlicher, kaukasischer COGNAC,  
 feine Liqueure, Schnäpse und Naliwki

Paris 1900.

Lurin 1902.

### „GRAND PRIX“

Hauptniederlage für das Königreich Polen

in Warschau, Leszno Nr. 14.

Telephon Nr. 946

## BOHNE'S KARLSBADER KAFFEE ZUSATZ

verleiht dem Caffee ein feines Aroma, von zügeltem Geschmack und süsser Farbe. Bännt auf Ausstellungen in Warschau 1902 und Lodz 1903 mit

### Grossen Goldenen Medaillen

Neberall zu haben:

1 Paket	80 Kop.
1 Carton 6 Pakete	45 "
1 " 12 "	90 "
1 " 48 "	3 60 "

Wloclawker Cichorienfabrik R. Bohne & Co. Wloclawek  
 Engros-Weinverkauf in Lodz bei Herrn CARL W. GEHLIG.

## Gebethner & Wolff

Warschau,

17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Pianolas, Aeolianos und Orgeln.



### Fabrik-Niederlage

von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik

### „Malecki“.

## Stahlpanzer-Cassenschranke



neuester Konstruktion, feuer- und diebessicher, Cassetten, eiserne Koffer, Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände empfiehlt: (50—45

Die selteste Fabrik für feuerfeste Cassenschranke im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem Jahre 1840 bestehend,

### ROBERT BOHTE

Telefon Nr. 1045

Warschau, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.

## Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik

von

### Ferdinand Ulrich

142. Petrikauer Straße 142

Prämirt auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der

### Grossen Goldenen Medaille

empfiehlt ihre beliebtesten Fabrikate als:

Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinais-Waffeln, Karlsbader Oblaten, Sonige, Dessert- und Wiener Waffeln, Hygienischen Honigkuchen, der gesündeste Kuchen zum Wein, Frisch-Wein- und Theegebäck in großer Auswahl.

Ausstellungen auf Torten, Kuchenfasseln, Eis und gefrorene Crème werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süsse Schlagahne stets vorrätig.

Warschauer chemische Wäscherei  
und künstliche Stopferei  
**WŁADYSŁAWA PIĘTKI**  
unter der Firma  
**„HELENA“**

Sodz, Petrikauer-Strasse Nr. 111. Telephon Nr. 851.

Uefernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren Garberoben, Spitzen, Gardinen, Portièren, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delatieren von d. Stoffen zu ermäßigten Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigt und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden.

**CHOCOLADE KAKAO**  
Gesellschaft  
**Gebr. KAHANOW**  
**SCHAULEN.**  
Warschauer Filiale: Królewska 47.

**Politische Rundschau.**

Belohnung des Kettlers der Leiche Kettlers. Nach einem aus Peking kommenden Bericht hat anlässlich der Einweihung des Kettler-Denkmal eine Angelegenheit ihre Aufklärung gefunden, die seit 2 1/2 Jahren in Dunkel gehüllt war: Die Art der Vergewaltigung der Leiche des deutschen Gesandten Freiherrn von Kettler.

Der Gesandte war bekanntlich am 20. Juni 1900 ermordet worden, und über den Verbleib der Leiche von diesem Tage an bis zur Entdeckung Peking, die am 16. August stattfand, waren bisher keinerlei sichere Nachrichten zu erlangen gewesen; nach der Entdeckung der Stadt wurde die Leiche in einem Sarge aufgefunden, der am Ausgang einer Seitengasse der Hatamen-Strasse in unmittelbarer Nähe des Schauplatzes der Mordthat unter einem Erdhügel vergraben war. Kurz vor der Einweihung des Kettler-Denkmal richtete nun ein Mandshu, namens Ying-shun, ein den Banertruppen angehörender Polizeivorsteher und Beamter der dritten Rangklasse, an den hiesigen deutschen Vertreter eine Eingabe, worin er erzählte, daß er zufällig Zeuge der Ermordung des Gesandten geworden sei und den Leichnam unter Nichtachtung seines eigenen Lebens gerettet habe. Während er ihn durch Polizisten an einen abgelegenen Ort habe schaffen und verbergen lassen, habe er einen Befehl des damaligen Polizeipräsidenten — jetzigen Präsidenten des Finanzministeriums — Chung-li erhalten, wonach er sofort einen Sarg aus bestem Holz lauten, den Leichnam hineinlegen und ihn Tag und Nacht bewachen sollte. Dies habe er getan und den Sarg unter dem erwähnten Erdhügel vergraben lassen. Ostwärts sei es ihm nur unter großer Mühe und Gefahr, sowie durch Zahlung von Belohnungen an die ihm untergebenen Soldaten möglich gewesen, die nach der Leiche forschenden Vorgesetzten abzuweisen; auch sei durch Borer sein Haus ausgeplündert worden.

Nachforschungen haben die Wahrheit dieser Angaben ergeben, und dem Ying-shun ist auf Verlangen des deutschen Vertreters daraufhin von der chinesischen Regierung eine angemessene Belohnung zuerkannt worden. Außerdem wird ihm, wie die „Weltkorrespondenz“ hört, auf Bestimmung Kaiser Wilhelms eine goldene Uhr mit dem Kaiserlichen Namenszuge überreicht werden.

Zu dem bevorstehenden Rücktritt des preussischen Kriegsministers v. Goshler. Der Kriegsminister hatte vor der Abreise des Kaisers nach Rom diesem den Wunsch zu erkennen gegeben, von seinem Amte zurückzutreten und um seine Verabschiedung aus dem aktiven Heeresdienst zu bitten, worauf ihm vom Kaiser in gnädigster Weise ein dreimonatiger Urlaub bewilligt wurde.

Wenn auch durch diese persönliche Anerkennung des Kaisers der Entschluß des Kriegsministers kaum eine Aenderung erfahren wird, so wird sich die Neubesezung der Stelle jedenfalls bis zum Monat August, wenn nicht vielleicht bis zum Kaisermandöver hinauszuziehen, worüber sich aber zur Zeit nähere Angaben nicht machen lassen. Unter keinen Umständen wird aber der neue Reichstag den General v. Goshler noch an der Spitze des Kriegsministeriums vorfinden, welche er seit nunmehr sieben Jahren einnimmt, und sein Nachfolger wird daher die einzubringenden Vorlagen für das nächste Quinquennat zu vertreten haben. Wenn man den Zeitpunkt für den Rücktritt seitens des Kriegsministers in jeder Beziehung als wohlwollend bezeichnen muß, so wird man andererseits zugeben müssen, daß bei dem General, trotzdem er erst im 62. Lebensjahre steht, eine Ruhebedürfnis vorliegt, wenn man bedenkt, daß er im Jahre 1870/71 zwei schwere Verwundungen davongetragen hat, deren Nachwirkungen sich mit zunehmendem Alter oft recht empfindlich bemerkbar machen.

Die neugeborene Tochter der Prinzessin Luise von Toskana wurde am Dienstag Abend um 6 Uhr in der Hauskapelle der Villa Toskana getauft und erhielt die Namen Anna Monica Pia. Die Taufe wurde von dem Dekan Aubele unter Assistenz des Kaplans Kuhn vollzogen. Die Großherzogin hob die Prinzessin selbst aus der Taufe. Das ganze in der Villa Toskana anwesende Personal nahm an den Tauffeierlichkeiten teil.

Ueber die Zukunft der Prinzessin und die durch die Geburt einer Tochter geschaffene Lage bemerkten die Dresdener Nachrichten, daß die staatsrechtliche Seite der Angelegenheit hierdurch wesentlich vereinfacht worden ist.

Die Geburt eines Prinzen hätte immerhin — so betonen die Dresdener Nachrichten — zu allerlei Schwierigkeiten und Verwicklungen führen können, die, wenn auch zunächst scheinbar beseitigt, doch im Lauf der Zeit vielleicht eingetreten wären. Nach dem deutschen bürgerlichen Gesetz, das dem Kronprinzen die Sorge für das Kind zuspricht, und nach dem sächsischen Hausgesetz, das den König an Stelle des Vormundschaftsgerichts setzt, erscheint die rechtliche Stellung der neugeborenen Prinzessin völlig geklärt. Dem in letzter Zeit aufgetauchten Gerücht gegenüber, daß Prinzessin Luise nur scheinbar mit Giron gebrochen habe, ist darauf hinzuweisen, daß die Ausführung der Prinzessin mit der toskanischen Familie nur unter der Bedingung erfolgt ist, daß Giron für die Prinzessin nicht mehr existiert.

Im Anschluß an Dages wird aus Wien gemeldet:

Luise von Toskana, die sich vor ihrer Einbindung den ganzen Nachmittag über in großer Aufregung befand, wurde von ihrer Mutter, der Großherzogin Alice von Toskana, gepflegt und als sie mehrere Male in heftiges Schluchzen ausbrach und um das Schicksal des Kindes besorgt war, beruhigt und getröstet. Bei der Niederkunft waren der sächsische Hofarzt, der hiesige Hausarzt der toskanischen Familie, Hofrath Dr. Weyer, und die Dresdener Hebamme Frau Helbig anwesend. Näher war die mütterliche Fürsorge der Großherzogin, die unausgesetzt bei ihrer Tochter blieb.

In einem Gemach neben dem Schlafzimmer wurde die Legitimierung der neugeborenen Prinzessin von dem sächsischen Hofkommissar beurkundet. Unmittelbar nach der Kinderuntersuchung nach Dresden, Wien und Salzburg offizielle Depeschen ab. Von Seiten des Dresdener Hofes, an den das Beurkundungs-Protokoll sofort abgefordert wurde, werden alle weiteren Verfügungen erwartet. Wahrscheinlich wird Großherzogin Alice als Taufpatin fungieren. Das Bestehen der neugeborenen Prinzessin und ihrer Mutter ist befriedigend.

In der Stadt verbreitete sich die Nachricht von der Niederkunft noch am selben Abend. In den ersten Morgenstunden wurden von vielen Familien Blumen in Villa Toskana abgegeben. Die kleine Prinzessin liegt in der aus Dresden hierher gesendeten Wiege neben dem Bette der Mutter.

Prinzessin Luise von Toskana darf ihr neugeborenes Kind zunächst bei sich behalten. Wie aus Dresden telegraphiert wird, erklärten sich der König und der Kronprinz von Sachsen damit einverstanden, daß das Kind vorläufig bei der Mutter in Linzau verbleibt. Die Gewährung dieses Wunsches der Prinzessin wird in Sachsen allgemein Freude erwecken, da sie dem Verlangen des größten Theils der Bevölkerung entspricht.

**Der deutsche Kaiser auf der Heimreise nach Deutschland.**

Umrauscht von dem Jubel der römischen Bevölkerung, hat Kaiser Wilhelm nach herzlichem Abschied von seinem königlichen Gastgeber am Mittwoch 5 Uhr 45 Min. Abends die Rückreise gemeinsam mit dem Grafen Bülow und dem Grafen Waldersee angetreten. Kurze Zeit nach dem Kaiser reisten der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich nach Berlin ab. König Victor Emanuel hat nochmals Anlaß genommen, den Grafen Bülow, der vor seiner Abreise noch eine längere Unterredung mit dem italienischen Minister des Aeußern Morin hatte, auszuzeichnen, indem er ihm sein Bild überreichen ließ. Ein Telegramm schildert die Stimmung in Rom bei der Abfahrt des Kaisers folgendermaßen:

Rom, 6. Mai. Schwüle Siroccostimmung, schwarze Wolken ziehen am Himmel entlang — just das rechte Wetter zum Abschiednehmen — keine Truppen auf den Straßen bis zur Piazza della Spedra, aber eine ungeheure Menschenmenge, welche dem geehrten Kaiserlichen Gaste den Ab-

schiedsgruß zurufen will. Als die Hofwagen die Königsburg verlassen, erscheint eine schlanke weiße Gestalt auf dem Balkon: Königin Helena, welche dem Freunde des Gemahls und des Volkes die letzten Grüße zuwinkt, bis der Zug hinter der Straßenbiegung verschwindet und unter gewaltigen Covioas der Menge dem Bahnhof zufährt. Wie beim Einzug sind alle Häuser bis auf die Dächer hinauf von Römern besetzt; das Lärmen und Huteschwenken nimmt kein Ende. Der Ruf: „Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!“ wird von Mund zu Mund wiederholt, bis der Kaiser das Bahnhofgebäude betreten hat. Das Jesuitenkolleg gegenüber der Centralstation, welches bei dem Einzug des Kaisers nicht gespaßt hatte, zeigt heute reichen Fahnen- und Teppichschmuck. Auf dem Bahnsteig erwartete den Kaiser eine eigenartige Huldigung. Eben war der deutsche Pilgerzug eingetroffen, welcher, als die italienische Militärkapelle die deutsche Nationalhymne begann, seinerseits das „Gloria dir im Siegetrang“ anstimmte.

Von anderer Seite werden über die letzten Stunden des Aufenthalts und

**die Abfahrt des Kaisers**

noch folgende Einzelheiten telegraphiert:

Rom, 6. Mai. Kaiser Wilhelm und die kaiserlichen Prinzen verließen das Palais der Königin-Witwe Margherita um 3 Uhr 45 Minuten in zwei Wagen mit Kürassiereskorten. Sie passierten die Porta Princianna, fuhren auf der Via Nomentana und dem Viale Parioli nach dem Ponte Molle, sodann an dem Tiber entlang und leiteten auf dem Viale Angelico nach dem Stadtviertel Prati di Castello zurück. Von dort begaben sie sich über die Ponte San Angelo, den Corso Vittorio Emanuele, die Piazza Venezia und die Piazza Magnanapoli nach dem Quirinal zurück.

Rom, 6. Mai. Eine zahlreiche Volksmenge hielt die Straßen vom Quirinal zum Bahnhofe besetzt. Im Innern des Bahnhofes hatte die 4. Kompanie des 94. Infanterie-Regiments mit Fahne und Musik Aufstellung genommen, um die militärischen Ehren zu erweisen. Kurz vor 5 Uhr fanden sich die Spitzen der Behörden und die übrigen Deputierten auf dem Bahnhof ein. Um 5 Uhr verabschiedeten sich der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich von der Königin. Dann wurde die Fahrt nach dem Bahnhof angetreten. Dem Zuge voran ritt eine Schwadron Kürassiere, dann folgte ein Wagen mit den Herren vom Dienst und hierauf ein halbverdeckter Salawagen, in dem der Kaiser und König Victor Emanuel Platz genommen hatten. Dann kamen zu Wagen der Kronprinz mit dem Herzog von Ostia und dem Grafen von Turin, weiter Prinz Eitel-Friedrich mit dem Herzog von Genua. Nach einer zweiten Schwadron Kürassiere schlossen sich die Wagen des Reichskanzlers Grafen von Bülow, des Feldmarschalls Grafen von Waldersee, der Generale Ponziovalgia und Brusati und des übrigen Gefolges an. Auf dem ganzen Wege brach die Menge in stürmische Hochrufe aus. Die Monarchen, sowie die Prinzen trafen um 5 Uhr 25 Minuten

**auf dem Bahnhofe**

ein. Das vor dem Bahnhofe aufgestellte Musikkorps spielte beim Erscheinen der Allerhöchsten Herrschaften die deutsche Hymne. In dem Fürstenzimmer des Bahnhofes verwillten der Kaiser, der König und die Prinzen einige Zeit und unterhielten sich mit Zanardelli, den Ministern, den Unterstaatssekretären, dem Bürgermeister und anderen hohen Würdenträgern. Kaiser Wilhelm reichte allen Anwesenden die Hand und sprach dem Bürgermeister gegenüber seine hohe Befriedigung über die Aufnahme in Rom aus. Darauf begaben sich die Herrschaften nach dem Innern des Bahnhofes. Die Musik der Ehrenkompanie intonirte die deutsche Hymne, während die Soldaten präsentirten. Die Monarchen, gefolgt von den Prinzen, schritten alldann die Front der Ehrenkompanie ab und lehrten hierauf zu den Ministern zurück. Auf dem Bahnhof sah der König Victor Emanuel einige Offiziere, welche die Chinamedaille trugen, und machte den Grafen Waldersee auf diese aufmerksam: Graf Waldersee stellte sie dem Kaiser vor, der sie mit huldvollen Worten begrüßte.

Der Kaiser nahm nunmehr in herzlichster Weise von den Ministern und den übrigen Herren Abschied, wandte sich sodann zu den Prinzen und umarmte und küßte mehrmals den König. Sodann bestiegen der Kaiser, Graf Bülow und Graf Waldersee den Eisenbahnzug, der sich um 5 Uhr 45 Min. sofort in Bewegung setzte, während die Musik die deutsche Hymne spielte. Vom Fenster aus grüßte der Kaiser nochmals mit der Hand. Sobald der Zug den Bahnhof verlassen hatte, schritt der König noch einmal die Front der Ehrenkompanie ab. Bevor der König den Bahnhof verließ, sagte er dem Bürgermeister, daß der Kaiser noch im Augenblick der Abfahrt ihm von neuem seine hohe Befriedigung über den Empfang in Rom zum Ausdruck brachte. Der König dankte auch seinerseits dem Bürgermeister und befiel sodann noch herzlich Verabschiedung von dem Ministerpräsidenten und den Vertretern der Behörden mit dem deutschen Kronprinzen einen Wagen. In den folgenden Wagen nahmen Prinz Eitel-Friedrich und die italienischen Prinzen mit ihrem Gefolge Platz. Um 6 Uhr traf der königliche Zug, von Kürassieren eskortirt, wieder im Quirinal ein, wo eine große Volksmenge dem König und den Prinzen nochmals stürmische Kundgebungen darbrachte.

**Blätterstimmen.**

Die römischen Blätter widmen dem Kaiser die herzlichsten Glückwünsche. Die Capitale hebt noch hervor, daß der dem Kaiser bereitete Empfang und spontanen, begeisterten Kundgebungen das Wohlwollen des Volkes zum Ausdruck brachte. Dies erklärte sich daraus, daß die Allianz Deutschland für die Italiener eine Sache des Wohlwollens und der Ueberzeugung sei. Die Italiener freuen sich, sich mit einer Nation verbunden zu wissen, welche soviel zum Fortschritt in der Welt beitrage, bewundern in dem Kaiser Wilhelm den intelligenten Herrscher, der würdig sei, ihrer Spitze zu stehen.

Das Giornale d'Italia, das auf seiner ersten Seite das Bild der Kaiserin bringt, schreibt: Die Feste sind abgeschlossen, aber im Herzen des Volkes bleibt die Liebe und die ehrfurchtbare Sympathie bestehen, welche es an den mächtigen Souverän Deutschlands bindet. Dem Deutschen entgehen natürlich die diplomatischen Beweggründe, wenn es solche gibt, die den Besuch veranlassen; aber das ist für dasselbe ohne Bedeutung. Das Volk weiß, daß Kaiser Wilhelm ein wahrer Freund ist, daß er den unwiderstehlichen Zauber Roms empfindet, daß er die Sprache seiner Geschichte, Kunst und Legende versteht und weiß, daß er sich hier unter einem Volke befindet, das ihn liebt. Dies genügt, daß Rom noch einmal auf der Seite im goldenen Buch seiner Glückstage geschrieben.

**Bulgariens Mitschuld an den Vorgängen in Macedonien**

Alle Welt ist davon überzeugt, daß die Bulgaren hättin auf dem Balkan nicht einen so verhängnisvollen Verlauf genommen hätten, wenn die bulgarische Regierung den mazedonischen Revolutionären rechtzeitig ihre werthvolle Unterstützung entzogen hätte. Die Herren in Sofia sind aber von keiner Seite darüber im Klaren gelassen worden, wie man an den maßgebenden Stellen der europäischen Hauptstädten über ihre Haltung denkt; sie spielen aber ihr gewagtes Spiel weiter und verfolgen sogar, die Miene der gekränkten Unschuld aufzusetzen. Die Lage auf dem Balkan ist aber nachgerade zu ernst geworden, als daß derartige Maßregeln den Gang der Dinge noch irgendwie aufhalten könnten. Die Pforte hat auf diplomatischem Wege gegen Bulgarien nachdrückliche Beschwerden erhoben, mit welchem Erfolge, lehren folgende Telegramme:

Belgrad, 7. Mai. Die türkische Regierung sandte an die bulgarische anlässlich der Gesandtschaft in Saloniki eine scharfe Note, die von Sofia mit einer ebenso geharnischten Note beantwortet wurde. Darin wird die Schuld an den Vorgängen auf die anarchoischen Zustände der türkischen Verwaltung gewälzt.

Die Beziehungen zwischen Konstantinopel und Sofia sind inselgedessen äußerst gespannt.

Konstantinopel, 7. Mai. Ueber die bulgarische Antwort auf die türkische Note sind hiesige nähere Einzelheiten noch nicht bekannt, doch man in eingeweihten Kreisen überzeugt, daß Bulgarien alle Verantwortung für die Vorgänge in Macedonien ablehnen und seinerseits der Türkei den Vorwurf machen werde, daß sie die Grenzgebiete nicht genügend bewachen ließe. Daß die Rechte des Fürsten Ferdinand nach Paris hier lebhaft kommitiert wird, versteht sich unter den gegenwärtigen Umständen von selbst. Der gestrige Sankt Georgstag verlief ruhig dank den außerordentlichen Sicherheitsmaßnahmen. Starke Demonstrationen durchziehen ununterbrochen die Straßen aller öffentlichen Gebäude sind stark mit Militär besetzt. Einige Waisenhäuser zogen Detachementen von Marineinfanterie ihrer Stationschiffe zu ihrer Sicherung heran. Trotzdem bleibt die allgemeine Stimmung eine unruhige.

Das Verhalten der bulgarischen Regierung wird zwar überall nur als ein verächtliches Manöver bewertete werden, das hindert aber nicht, daß auch

**Fürst Ferdinand von Bulgarien**

sich offiziell zu ihm bekennt, obwohl er sich gewiß darüber im Klaren sein wird, daß sein persönliches Ansehen darunter leiden muß. Ein Telegramm meldet:

Paris, 7. Mai. Fürst Ferdinand hatte mit Delcassé eine zweistündige Unterredung und von deren Verlauf sehr befriedigt. Er ließ durch seinen hiesigen Vertreter mittheilen, er habe die Zuerst, die Mächte würden den Sultan von Bulgariens Loyalität überzeugen und der Regierungspartei in Konstantinopel wirksam entgegenarbeiten. Auch von anderer Seite wird versichert, der französische Botschafter Constans werde übermorgen vom Sultan empfangen werden und in maßigen dem Sinne sprechen.

Den Sultan zur Mäßigung zu ermahnen dürfte wirklich ein überflüssiges Beginnen sein. In Konstantinopel verlautet, Abdul Hamid habe infolge der Vorfälle in Saloniki persönlich gegen den Fürsten Ferdinand appellirt, im beiderseitigen Interesse noch enfter als bisher gegen die mazedonischen Komitees vorzugehen, deren Herd sich zweifellos in Bulgarien befindet, von wo aus die Bewegung nach erhalten werde.

Die Pforte beabsichtigt, alles Material, welches sich bei der Untersuchung der Angelegenheit der Anschläge in Saloniki als für Bulgarien be-

Er steht sie an und dankt fast wehmüthig. Schauderhaft, soch ein alter Subelgeis ist er also schon, daß sich junge, hübsche Damen bücken, um ihm die letzte Wähe abzunehmen. Ja, nun weiß er es, daß er alt ist!

Er schüttelt sich innerlich. Das ist zu viel für einen Vormittag. Erst der Fröh, dann die Verkäuferin und nun das Zehnspennigstück! Er legt es nicht in das Portmonnaie zurück, beinahe andächtig, ganz langsam läßt er es in seine Westentasche gleiten.

Von den Blumen nimmt er ein kleines, nichtsagendes Dugendsträußchen von gemischten Blumen.

Auf der Straße geht er gedankenvoll weiter. Es fröstelt ihn in seinem Pelz, und aus seinem Herzen ist aller Sonnenschein geschwunden.

„D, ich Narr, was hätte ich da beinahe für eine grandiose Dummheit gemacht! Sie hält mich für alt, für uralt, für ganz ungeschicklich! Darum und weil sie meinen Brief für ihrem vergränten, alten Papa wünscht, hat die kleine Grez ihre Freude über mein Kommen so unverhohlen gezeigt und mich mit ihren schönen Augen so angefunkelt.“

An der Thür der geheimräthlichen Wohnung zieht ihm, als der Lohnbriener öffnet, Bratendust entgegen. Sie empfängt ihn im Salon. Das weiße, weiße Spitzenkleid steht ihr zum Entzücken. Im Gürtel steckt ein Strauß rother Rosen. Die grauen Augen leuchten noch zärtlicher, noch glückverheißender als sonst.

„Langsam, bleibe hart, sagt er sich und giebt sich einen innerlichen Ruck. Er greift wie nach einem Halt nach seinem Talsman, dem Zehnspennigstück in der Westentasche.“

Warte, du kleine Schlange, denkt er, mich kriegst du doch nicht herum.“

Andere Gäste kommen. Er läßt sich vorstellen, Namen schwirren an sein Ohr. Bei Tisch sitzt er neben einer würdigen Konfistorialrätin. Ganz unten in der Ecke der Jugend sitzt sie, neben ihr ein junger Mensch mit braunem Schnurrbart und unternehmenden, dunklen Augen. Es kommt ihm vor, als wenn die beiden ganz ungewöhnlich viel zusammen zu flüstern hätten. Der junge Mann braucht doch sicherlich ihren Papa nicht zu b'uchen, weshalb kokettiert sie denn so mit dem! Er wirft einen Blick auf seinen alten Korpobrunder. Gott, wie den die paar Menschen gleich umgeschmissen haben! er ist ja ganz nervös und denkt offenbar über seine Tischrede nach.

Wieder steht er verstockt nach der Ecke. Wirklich, da haben sie die Köpfe ganz dicht zusammengestellt. Nun schlägt es dreizehn, na, wenn das meine Tochter wäre, entrüstet er sich innerlich.

Da klopf sein Freund, der Hausherr, ans Glas, und in dem Verlauf der kurzen Rede erzählt er mit den übrigen Gästen etwas Unerwartetes. Der Geheimrath verkündet die heute Morgen erfolgte Verlobung seiner Tochter mit dem Regierungsassessor Hans Kardoff.

Er sinkt fast in seinem Stuhl zusammen. Als er etwas zu sich kommt, streicht er beinahe zärtlich über das Zehnspennigstück in seiner Tasche. Vor welcher furchtbaren Blamage hat ihn das beangert!

Man hat das Brautpaar hochleben lassen. Sie steht plötzlich hinter ihm und hält ihr Glas an das seine. Wie selbstverständlich hat der junge Mann mit den dunklen Augen sie dabei um die Taille gefaßt.

„Ach, wir sind so glücklich, Herr von Santen! Wir lieben uns schon zwei Jahre. Papa wollte aber nichts davon wissen, bis Hans sein Astororngarn gemacht h'ir. Nun hat er es gestern bestanden und ist endlich zu uns geehrt. Er ist gerade in unsere Gesellschaft heute Morgen hinein geschickt. Da ließ sich denn Papa bestimmen, unsere Verlobung heute schon zu v'öffentlichen.“

Der arme Baron ist an dem Tage nicht lange geblieben. Auch in Zukunft schränkte er seine Besuche bei seinem alten Leibwärtchen ein.

Aber an einem Nachmittage, die Sonne scheint schon beinahe warm herein, sitzt er mit dem Freund und dem Brautpaar um den Kaffeetisch. Die Braut läßt zufällig die Augen auf seiner Uhrkette ruhen.

Welch ein sonderbarer Anhänger, sagt sie und saßt nach einem goldeingefaßten Zehnspennigstück, das neben seiner Westentasche baumelt.

Das Zehnspennigstück ist mir ein Mahner gewesen an einem wichtigen Wendepunkt meines Lebens, als ich noch jung war! sagt er gezwungen lachend hinzu.

„Ach, bitte, erzählen Sie uns das, es ist gewiß schon lange her, sagt sie harmlos.“

Es ist ein Jungesellengeheimniß, lächelt er.

Kleine, man muß nicht so neugierig sein, sagt ihr Bräutigam. Nicht alle Geschichten passen für junge Mädchen.

## Auflösung der Räthsel in der letzten Sonntags-Beilage.

Des Diamantraethsels.  
E v a  
O n e g a  
G r a n a t e  
A m s t e r d a m  
V e n e z u e l a  
L a n g u e d o c  
O s t e n d e  
S a l t a  
P a u

Lösungen gingen nicht ein.

Des Räthsels.  
Die Glocke.

Lösungen gingen nicht ein.

Des Quadraträthsels.

(Mittheilung von Richard No. 1000.)

a	a	a	a	a	a	a	a	b
b	b	c	c	d	d	e	e	e
e	e	e	e	e	f	f	f	f
g	g	h	i	i	i	i	i	i
l	l	l	l	l	m	m	m	m
n	n	n	n	n	k	o	o	o
o	o	o	o	o	p	p	p	r
r	r	r	r	r	r	s	s	s
s	s	s	t	t	t	t	t	u

Die Buchstaben des Quadrates sind so zu ordnen, daß bis mit k die 16. Kreuze alle ich der mittelfen Wagerethen wird. Die Wagerethen Reihen 5. gehören:  
1.) Einem ital. Dichter. 2.) Einem deutschen Philosophen. 3.) Einem ital. Componisten 4.) Einem span. dramatischen Dichter. 5.) Die R. U. aus „P. B. 10.“  
6.) Eine städtische B. h. 7.) Eine Lehre von der mittelfen Arbeitsdauer. 8.) Einem franz. Schriftst. r. 9.) Eine Pflanzent.

Bilderräthsel.



Auflösung in der nächsten Sonntags-Nummer

N. B. Auflösungen müssen bis Donnerstag Abend eingesandt werden.

## Auf falscher Fährte?

Novelle von

Ralph von Rawitz.

Als das Geladorbergerstern vorüber war und der Rittmeister seine Offiziere entlassen hatte, ging Graf Hans Adersfeld zunächst in den Stall, um nach seinen Säulen zu sehen, dann aber spornstreichs nach Hause.

„Nanu, Adersfeld, Sie kommen heute nicht ins Kasino zum Frühstücken?“ rief ihm Leutnant von Hyde nach.

„Nein, B'rehrer, bin noch etwas müde von dem gestrigen Abend; will mich etwas auf's Ohr legen.“

„Dann also abends bei Tisch?“

„Selbstverständlich, Hyde! Morgen!“

Ein seltsames Bleichen trällernd, schritt er durch die engen Gassen der kleinen Garnison, anscheinend vergnügt und sorgenlos; die weitere Wiene verschwand aber sofort, als er in den Garten trat, der seine kleine Villa umgab, und wo er sich unbeschadet wußte. In der Thür des Hauses trat ihm sein Durst entgegen.

„Briese angekommen, Christoph?“

„Defsch, Herr Graf, zwei!“

„Gut! Komm rein. Will mich umziehen!“

Der Toilettenwechsel ging schnell und mit militärischer Exaktheit vor sich; Wanka und hohe Sitzeel verschwanden und machten einer eleganten Sammfoppe und niedrigen Lederschuhen Platz. Der Graf rückte ein tiefes Fauteuil in die Glaserando, von der man die ganze Zierpracht des frühlingserfrischen Gartens überschauen konnte, braute aus einer Flasche Mosel, Seltenerwasser und Citrone ein köstliches Getränk und griff dann nach den beiden Briefen, die Christoph auf silbernem T. hielt überreiche.

„Gut. Kannst gehen. Und um 5 den Tisch anzug!“

„Befehlen, Herr Graf.“

Und leise verschwand er.

„Nun wollen wir mal sehen, von wem! Aha, ein Geschäftsbrief! Da steht ja die Firma drauf! Natürlich vom Sattler! Mahnbrief! Prach! ich gar nicht zu öffnen! Warum sich ärgern?! Kann den Kert ja doch nicht bezahlen. — Also der andere! Was — das ist Mamas Handschrift! Und Poststempel Guditzen? Er weg das Schreiben einige Zeit in der Hand, ohne das rote Siegel, das scharf ausgeprägt das Familienwappen zeigte, zu zerbrechen.“

„Was kann das sein? So außer der Zeit! Sonst schreibt Mama doch nur am Monats-Enden!“

Endlich entschloß er sich und öffnete das elegante, längliche Couvert, aus dem eine ergötzliche Karte heraustrat.

Mein lieber Sohn!

Wir pflegen sonst nur einmal im Monat Briefe zu wechseln, und du kannst Dir daher wohl denken, daß mich dieses Mal ein besonderer Anlaß zu einer außerordentlichen Epistel bewegt. Ich habe mir kürzlich von unserem alten Freunde, dem Bankier Heilmann, eine genaue Aufstellung über unser Vermögen machen lassen und mit Schrecken bemerkt, daß es stark zusammengeschnitten ist. Ich, mein Sohn, brauche nur wenig, und Dein Bruder giebt natürlich auch so gut wie nichts aus. Die Verminderung unserer Gelder fällt allein auf Dein Konto. Mein lieber Hans, ein Graf Adersfeld von den Prinz Eugen Anlagen muß standesgemäß auftreten, das weiß ich wohl. Unter standesgemäß verstehe ich aber vornehm, ohne Verschwendung. Du hast es ein wenig arg getrieben, und das kann nicht so weiter gehen, um so weniger, als Georg im Herbst, nach bestandnem Examen, auch in die Armee tritt und gleiche Unterstützung, wie Du, von mir zu beanspruchen hat.

Ich will Dir, mein lieber Sohn, aber nicht nur mit einer Warnung kommen, sondern auch mit einem Fingerzeig, wie Du Deine Existenz zu gestalten vermagst. Du bist 28 und mußt Dich unter den Töchtern des Landes umsehen. Nun giebt es viele Mädchen, die reich, viele, die vornehm, viele, die schön sind. Aber eine Vereinerung dieser Eigenschaften, auf die Du, wie ich Dich kenne, Werth legen dürftest, ist recht selten. Nichtsdestoweniger bin ich im Stande, Dir eine Dame anzuführen, welche dem Ideal nahekommt.

Es ist eine Baronin v. Berken, geborene Freiin v. Kopp-Eckau. Sie ist höchstens 22 oder 23, der Mann war Oberhofmarschall in einem mitteldeutschen Fürstenthum und ist nach ganz kurzer Ehe (ein Vierteljahr, höre ich) gestorben. Die Baronin ist viel gereift, sehr klug und lebenswüthig, und hat sich in unserer Nachbarschaft angelaut. (Bräutchen, das unter Brüdern 1½ Millionen werth ist!) — Wenn Du plötzlich hier angereist kämest, so würde das auffallen. Ich erfahre aber soeben, daß die Baronin Mitte Juni nach Sahnitz geht, wo sie eine Villa besitzt. Vielleicht kannst Du Deinen Urlaub auch so einrichten, daß Du ihn in dem Dörfchen zubringst? Es dürfte dann Dir, der bei den Frauen solches Glück hat (leider! muß ich in mancher Hinsicht sagen!), kaum schwer fallen, Herz und Hand der Dame in kurzer Mücke zu erobern. — Ueberlege Dir die Geschichte, mein lieber Junge. Kompromisse müssen wir im Leben alle einmal schließen. Es kommt nur darauf an, den richtigsten herauszufinden. —

Um mit etwas Erfreulichem zu schließen: Das Getreide steht gut, sogar unten am Erlendbruch. — Ich habe zwei Ackerpferde preiswerth gekauft. — Die braune „Norma“ hat geföhlt. Nun grüße und küsse ich Dich, als Deine treue Mutter Natalie v. A.

Guditzen, 11. Juni.

„Das fehlte gerade noch!“

Der Offizier legte den Brief mit einer entschiedenen Grundbewegung auf einen Tisch und sah mit festerem Gesicht in den Garten hinaus. Nach einer kleinen Weile jedoch nahm er die Karte noch einmal zur Hand und überflog die Hälfte des Schreibens abermals.

„Mama hat aber nicht Wankel! Es geht wirklich nicht so weiter!“

Gestern Abend wieder 1100 bei dem harmlosen Macao! Und bei Schuffer und Schneider, Sattler und Repzigerer, wer weiß wie viel! — Schließlich bin ich das Jungesellleben auch satt. Und wenn so eine reizende junge Frau neben mir saß, und ich aus diesem Labyrinth der Sorge heraus wäre — Garamba — dann frage wahrhaftig ein heures Leben an! — Wann fährst Du? Mitte Juni? Im! Verloren könnte man es ja? Schlimmstenfalls habe ich eine Erinnerung mehr im Katalog meiner Herzendamen.“

Er schlug mit einem Eisenbeinstäbchen das zerlückte Bronze-Tamtam, das auf dem Tische stand; Christoph erschien in der Thür.

„Meldenzug!“

„Befehlen, Herr Graf!“

Eine Stunde später hatte Adersfeld einen dreiwöchigen Urlaub, vom 14. Juni bis 8. Juli, nach der Dörfchen in der Tasche.

Eines schönen Nachmittags bestieg Graf Adersfeld, jetzt in tadellosem Reisekostüm, in Swinemünde die „Freya“, die den Verkehr zwischen Stettin und Rügen vermittelt. Langsam dampfte das städtische Schiff am Leuchtturm vorbei und zu den Molen hinaus in die See. Nach kurzer Fahrt wurde Heringsdorf angelauten, auf dessen weiten Meer hinausgeschobenem Badesteg sich ein elegantes Publikum bewegte. Es machte dem Grafen viel Vergnügen, die Leutchen zu mustern, die fröhlich scherzend am Geländer lehnten und ihrerseits die Passagiere der „Freya“ einer Kritik unterzogen. Auch eine kleine Zahl neuer Passagiere kam hier an Bord. Nachdem alles geordnet war, griff der Kapitän an die goldbordierte Mütze, die Schiffskapelle spielte: „Muß ich denn, muß ich denn zum Städtchen hinaus“, und schraubend setzte sich der Dampfer wieder in Bewegung.

Unter den Neuankömmlingen befand sich ein schlankes, blondes Mädchen, das die Aufmerksamkeit des jungen Offiziers erregte. Sie war einfach, aber geschmackvoll gekleidet und befand sich in Gesellschaft einer älteren Dame. Ohne sich vorzustellen, mit der Freiheit, die nun einmal im Reiseleben gestattet ist, knüpfte Adersfeld ein Gespräch an. Sie entgegnete ohne Befangenheit oder Ziererei und erzählte, daß sie in Krampitz, einem kleinen Dörfchen unfern von Sahnitz, wohne.

„Und ich gehe nach Sahnitz selbst! Aber vielleicht, fügt es der Zufall, daß wir uns am Strande begegnen?“

Als die Damen auf die andere Seite des Schiffes gegangen waren, um ein vorüberfahrendes Segelboot zu beobachten, wandte Adersfeld sich an einen Schiffsknecht.

„Sagen Sie mal, wissen Sie vielleicht, wer die Herrschaften sind,

die alte und die junge Dame? Sie scheinen ja öfters diese Route zu fahren.  
Die Alte ist eine Engländerin, so viel ich weiß, und die Junge ist wohl ihr Hausfräulein oder so was. So zur Stütze, lieber Herr!  
— Bist du nicht ein Glas Bier gefällig?  
Danke! Aber hier, haben Sie einen Märker.  
Der Steward zog die Mütze und fühlte sich gedrungen, ein Uebri- ges zu thun:  
Es wohnen nämlich eine ganze Schaar solcher Leute hier! Und fast alle haben sie 'ne Gouvernante oder Bonne mit!  
Armes Ding", dachte Adlersfeld, so hübsch und muß ihre Jun- gen mit der alten Britten-Mama vertrauen! Hoffentlich finde ich bin und wieder Zeit, neben der Baronin auch der Gouvernante zu huldigen.  
In Sahntz angekommen, nahm der Graf im Kurhotel Wohnung (selbstverständlich eine Treppe vorn heraus nach der See) und erbat sich sofort die Badeliste. Da stand es: Villa Seefriede: Baronin v. Berken, geb. Freiin Kopp Ludau, nebst Bedienung.  
Aha! Das Bögelschen haben wir!  
Am nächsten Tage suchte er sich an die Villa heranzupürschen; aber das war nicht ganz leicht. Das zierliche Häuschen, im Ätrole Sill, lag inmitten eines großen, dichtbelaubten Gartens, den er nicht gut betreten konnte.  
Was nun thun? Im Hotel mochte er nicht fragen, Bekannte hatte er keine am Orte; daß er zufällig am Strande ihre Bekanntschaft machen sollte, war auch nicht wahrscheinlich. So blieb, als letzter Rettungsdanker, nur der alte joviale Sanitätsrath Wogebühl, der Badearzt. Aber der sonst allwissende Aeskulap versagte.  
Bedauere, Herr Graf! Eine junge, lebenslustige Wittwe! Was hätte da der Arzt zu schaffen! Uebri- gens glaube ich gar nicht mal, daß die Dame zur Zeit hier ist. Sie soll sich viel in Fringsdorf bei einer Freundin, der Gräfin Neuhoff aufhalten.  
Aber die Badeliste!  
Beweist nichts, oder doch nur, daß die Baronin ihr hiesiges Besitztum besucht hat. Ist aber jetzt vielleicht, wo der Himmel blau!  
Mamas Pläne werden wohl zu Wasser werden", dachte Adlersfeld nach dieser Auskunft; "nun, deshalb wollen wir nicht den Kopf hängen lassen und die Gouvernante aufsuchen."  
Am selben Abend hummelte er am Strande nach Krampatz und schon halbes Berges entdeckte er seine Schöne, die auf einem breiten Steine saß und eifrig stizirte.  
Guten Abend, mein Fräulein! Darf ich mir schmeicheln, von Ihnen wieder erkannt zu werden?  
Natürlich! Wir sind ja vor drei Tagen auf der "Freya" zusammen hierher gekommen.  
Mein Name ist Adlersfeld.  
Sehr angenehm.  
Sie sind Malerin, wie ich sehe?  
Nur nebenher, mehr guter Wille, als Begabung.  
Was macht Ihr schönes Krampatz?  
Danke! Und Sahntz? Sie sind ja wohl zum ersten Male dort? Hat es Ihren Beifall?  
Die Natur ist ja herrlich. Aber wenn man keinen nahen Bekannten da hat —!  
Das ist doch gerade schön! Es ist doch sehr schön, ewig mit anderen Leuten zu thun haben.  
Und das müssen Sie wohl, liebes Fräulein?  
Beider nur zu oft! Aber zuweilen mache ich mich frei und flüchte in die Einsamkeit, wie z. B. heute hierher!  
Sie kennen wohl die ganze Badgesellschaft?  
Die ganze — nein, aber viele der Herrschaften.  
Da las ich gestern in der Badeliste einen Baron Kiehling?  
Der Herr ist Kammerjunker. Sie können ihn leicht erkennen; er trägt Monocle am schwarzen breiten Bande.  
Auch eine Baronin Berken soll in Sahntz sein!  
Ja — eine Wittwe, ziemlich verblüht und häßlich!  
Ich habe das Gegenheil sagen hören.  
Gott bewahre! Wer hat Ihnen dieses Märlein erzählt? Ueberdies ein größlicher Charakter: rechtsaberisch, geizig, die geborene Kantippe.  
Ach was!  
Und ihren Mann in ganz kurzer Zeit unter die Erde gebracht. Das sagt doch wohl genug!  
Aber nein!  
Wirklich! Uebri- gens ist sie auch menschenscheu. Haben Sie sie schon gesehen?  
Allerdings nicht!  
Sehen Sie wohl! Ja ich kenne sie!  
Da wäre ich ja in letzter Stunde noch einer Gefahr entgangen", dachte Adlersfeld. "Wer weiß, ob mich die Millionen nicht trotz ihres kühneren Kapitöls hätten! Und da hätte ich mir einen solchen Cha-

rakter an den Hals geheiratet! Was Mama auch nur geschrieben hat! Natürlich nur nach Hörensagen!"  
Er lenkte das Gespräch auf ein anderes Thema und sie plauderten fort, bis das junge Mädchen sich erhob:  
"Ich muß nun heim!"  
"Treffen wir uns wieder?"  
"Wenn ich Ihnen nicht zu langweilig bin?"  
"Wie können Sie so etwas sagen. Ich freue mich riesig. Ganz im Ernst! Morgen Abend?"  
"Gut, morgen Abend!"  
Drei Wochen waren ins Land gegangen, und jeder Tag war in der gleichen Weise vergangen. Morgens hatte Adlersfeld gebadet, gefrühstückt, Ausflüge nach Stubbenkammer und Harthausen gemacht, Nachmittags und Abends aber in dem verstellten grünen Winkeln mit ihr am Strande gesessen. Um die Baronin kümmerte er sich nicht mehr, seitdem ein Diener am Eingang der Villa auf seine direkte Frage entgegnet hatte, die Dame sei nicht mehr in Sahntz.  
So war der letzte Abend herangekommen, morgen mußte er heim in die Garnison. Ihm wurde das Herz schwer, als er seine blonde Nachbarin ansah und als er dachte: "Morgen sieht sie allein hier, morgen bin ich weit! Werde ich sie je wiedersehen?"  
Auch sie war still und gedankenvoll.  
Endlich nahm er das Wort und begann von Gleichgültigem zu plaudern: "Das Publikum in Sahntz wechselt doch fortwährend, jeden Tag sehe ich neue Gesichter."  
"Natürlich! Für viele ist Rügen nur die Durchgangsstation nach dem Norden."  
"Wir sprachen einmal — ich weiß nicht, ob Sie sich noch erinnern, Fräulein, von einer Baronin Berken."  
"Gewiß, die Kantippe!"  
"Ja, Sanitätsrath Wogebühl hat mir dieser Tage erzählt, warum sie in diesem Jahre nicht in Sahntz wohnt: Die Villa wird im Innern restauriert und ist daher zur Zeit nicht benutzbar. Uebri- gens ist der Doktor durchaus nicht Ihrer Ansicht, Fräulein! Er behauptet, Frau v. Berken sei noch sehr hübsch."  
"Das sind Ansichtssachen! Interessieren Sie sich für die Dame?"  
"Nicht im mindesten, — nur weil Verwandte von mir sie kennen!"  
"So! Schade, daß Sie sie nicht kennen gelernt haben."  
"Bedauere das, nach Ihrer Schilderung, durchaus nicht! Ueberdies, nehme ich nicht eine andere schöne Erinnerung mit?"  
"Doch nicht etwa an mich?"  
"Und wenn es doch so wäre?"  
"Sie scherzen! Diese Abendstunden werden Sie bald vergessen haben."  
"Er wollte etwas erwidern, aber die Stimme gehorchte ihm nicht recht."  
"Sie fahren also morgen?"  
"Ja — ich muß! Ich muß, leider, leider!"  
"Wir gehen auch — Ende Sill — fort."  
"Und wir sollen uns nie wiedersehen?"  
"Schwerlich!"  
"Ich habe in diesen drei Wochen niemals nach Ihrer Heimath gefragt, Fräulein! Wollen Sie mir jetzt spurlos in die weite Welt entschwinden?"  
"Bleibst du finden wir uns doch noch einmal!"  
"Wie wäre das möglich ohne jeden Anhalt: Ohne Wohnort, Vaterland, Namen?"  
"Den letzteren sollen Sie haben — das Uebrige ist Sache Ihres Fingeralentes!"  
Sie entnahm eine Visitenkarte der Skizzenmappe und reichte sie ihm: "Aber erst morgen früh auf dem Dampfer lesen! Ihr Ehrenwort?"  
"Mein Ehrenwort!"  
"Auf Wiedersehen!"  
"Auf Wiedersehen!"  
Und am nächsten Morgen las er die Karte, auf der nur eine Zeile stand:  
"Adda von Berken."

### Ein Behn pfeunigstück.

Novelle von S. E p h a n y.

Er steht vor dem Ankleidespiegel in seinem Schlafzimmer und zieht die weiße Frackweste vorn über der etwas zur Fülle neigenden Gestalt herunter. Auf der Weste prangt, dicht an dem tiefen Ausschnitt, aus dem sich das gestärkte, blendend weiße Hemd hebt, die lange goldene Uhrkette, die durch ein Knopfloch in der Mitte gezogen,

ich von einer Westentasche zur andern spannt. Der Frack sitzt tadellos. Verschämt und doch wirkungsvoll prangt die Ordensschleife im linken Knopfloch.  
Vor Jahren ist er Legationsrath bei einer Botschaft gewesen. Unter der heißen Sonne des Südens hat er damals das Leben in vollen Zügen genossen. Durch den Tod eines Onkels fiel ihm das Majorat seiner Familie zu. Daraufhin nahm er den Abschied und verbrachte seine Tage als Grundherr auf dem Lande.  
Augenblicklich ist er als Abgeordneter zur Landtagsitzung nach Berlin gekommen. Er hat für sich und seinen Diener eine möblierte Wohnung in der Bärenstraße gemiethet, auf die er sich nach der Behaglichkeit seines alten Herrenhauses nicht gewöhnen kann.  
Eben grüßt er wieder über den Spiegel, vor dem die Kommode steht, so daß er sich weit vorbeugen muß, um überhaupt einen Blick hinein thun zu können.  
Er hat sich jetzt dicht zu dem Glas geneigt und prüft, wie in dem Anblick eines Fremden, Zug um Zug in dem eigenen Gesicht. Kollern gleich es da und Fälliges, aber es liegt ein Ausdruck von Herzengüte und weiser Lebenserfahrung darin, der es sehr anziehend und sympathisch macht.  
Er läßt auf einmal wie verlegen, als er so vor dem Spiegel nach den Spuren kommenden Alters sucht. Dann reißt er die anfällige Gestalt und die Augen leuchten noch voll Jugendfeuer.  
Der Mann ist nie älter als er sich fühlt, philosophiert er, ich fühle mich noch jung; denn ich liebe — und ich will heirathen.  
Dieser Entschluß ist ihm nicht etwas langsam, nach reiflicher Ueberlegung gekommen, wie es dem reiferen Alter geziemt, nein, Hals über Kopf hatte sie es ihm angethan. Genau so stürmisch wie ihre erste Bekanntschaft war, so hatte die Liebe ihn plötzlich erfaßt. Es war von ein paar Wochen aus der dunklen Treppe zum dritten Stock in der Finkstraße, wo er Alhem holend stehen blieb, um sich in dem ihm unbekanntem Hause zurechtzufinden, als sie ihm nicht etwa begegnete — nein thätiglich im Halbdunkel von oben herunter in die Arme flog. Er war von dem unerwarteten Anprall gar nicht ins Wanken gerathen, nur sehr angenehm überrascht gewesen; denn es war etwas sehr Schönes, Vieles, was er da einen kurzen Augenblick im Arm gehalten hatte.  
D, mein Herr, vergehen Sie! sagte eine jugendliche Stimme, ich habe Sie für meinen Papa gehalten, der heute Geburtstag hat und gewiß wieder seinen eigenen Geburtstag vergessen hat. Schon über eine Stunde warie ich auf ihn.  
Mein gnädiges Fräulein, ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich als Fremder, der sich hier irrend umhertreibt, Sie zu der Berwechslung veranlaßt habe. Ich suche hier die Wohnung meines Freundes, des Geheimrath von Deines.  
Das ist mein Papa.  
v. Santen, stellte er sich ihr jetzt vor. Ich habe mit Ihrem Herrn Papa in Bonn zusammen studirt.  
D, das ist reizend! Sie klatschte in die Hände. Wie wird sich Papa freuen! Ich weiß nämlich alles aus seiner Bonner Zeit. Sie waren sein Leibkuch! Kommen Sie bitte nur mit. Papa muß sogleich zurück sein.  
Damit war sie vor ihm her die Treppe hinauf gestiegen. Sie traten in den Salon. Das Licht der beiden Fenster fiel über sie hin. Er glaubte noch nie etwas so Reizendes gesehen zu haben. Große graue Augen, ein süßes Stumpfnäschchen und ein Mäuschchen, das sich eben zum Lachen öffnete, voll blendend weißer Zähne.  
Sie hatte ihn am Armel gefaßt.  
Kommen Sie schnell hier herein, ich baue Sie noch als Geburtstagsüberraschung für Papa auf.  
Sie hatte dann die Flügelthür in das andere Zimmer aufgerissen und im nächsten Augenblick sah er unter den Geburtstags- geschenken, Ein Kamelienstrauch wiegte seine Blüten über seiner Stirn, neben ihm lag ein Paar gestirter Pa. löffel und ein Haus- läppchen, das er mit ganz kritischen Augen musterte. Von dem Kuchen auf der Mitte des Tisches stieg ihm ein Wohlgeruch von Mandeln und Vanille in die Nase.  
Donnerwetter, diese kleine reizende Hege hat aber Schneid. Das hätte ich mir diesen Morgen nicht träumen lassen, daß ich heute noch als Geburtstagsüberraschung Verwendung finden könnte, dachte er.  
Jetzt ist Papa gekommen! und draußen war sie.  
Rebenan hörte er ihre Stimme und das Geräusch von Küffen. Küffen kann sie auch! Und es überrieselte ihn ganz warm dabei. Da flog die Thür auf, Dr Geheimrath stand auf der Schwelle. Er kam ihm in den zehn Jahren, in denen sie sich nicht gesehen, sehr gealtert vor. Oder waren es die drei Jahre, die der Freund mehr hatte als er, die ihn so grau und gebogen machten?  
Deines, alter Junge! Er war aufgesprungen und hatte den Freund an seine Brust gerissen.  
Als die erste Freude des Wiedersehens vorüber war, zog der Geheimrath seine Tochter an sich.

Wie mich diese Ueberraschung gefreut hat! Der kleine Kobold hier hat immer Ideen. Wenn ich die Kleine nicht hätte, fändest du mich als ganz einsamen, verbitterten Mann wieder. Mit meiner Frau ist mir vor zwei Jahren alle Lebensfreude gestorben.  
Er war dann den ganzen Nachmittag bei dem Freunde geblieben und kam von da ab häufig. Zuerst ersahen er sich lächerlich in seiner Neigung zu dem jungen Mädchen. O, blamieren wollte er sich nicht, er wollte sicher sein, ehe er offen um sie warb. Aus ihrer hinreißenden Liebesswürdigkeit aber, und dem Ausleuchten ihrer Augen, wann er kam, schöpfte er immer neue Hoffnung.  
Ich freue mich so sehr, wenn Sie kommen, sagte sie zu ihm. Papa ist so glücklich mit Ihnen in seinen Bonner Erinnerungen.  
Wenn nicht damals sein Verstand schon gänzlich mit dem Herzen durchgegangen wäre, so hätte ihm das zu denken gegeben. Er war aber jetzt bereits auf dem Punkte angelangt, wo ihm zu seinem Glück nur noch der richtige Augenblick fehlte. Sie wird eine reizende Hausfrau sein, und ich kann ihr ein glänzendes Los bieten. Wenn es ihr dann später auf dem Lande mit mir altem Brummbar zu einsam werden sollte, so gehe ich mit ihr auf Reisen, und ich freue mich dann daran, wie alles Schöne und Neue, das ich ihr zeigen kann, auf ihre junge, eindrucksfähige Seele wirken wird. So suchte er in Gedanken die Klust der Jahre, die zwischen ihnen lag, zu überbrücken.  
Für heute hatte der Geheimrath ihn zu einem großen Essen geladen. Er ist entschlossen, ihr heute seine Liebe zu gestehen.  
Befehlen der Herr Baron einen Wagen?  
Sein Diener hebt den Thürvorhang zum Salon und kommt mit einer großen Bürste herein. Fritz ist noch aus der Bonner Zeit. Als flotter Burich war er damals bei seinem Herrn in Dienst getreten und hat ihm die vielen Jahre treu und ergeben gedient. Jetzt macht er sich daran, seines Herrn Toilette zu vollenden. Fritz's Ehrgeiz duldet kein Gläubchen auf dem Anzug des Barons. Eben hat er mit Entschluß zwei große, blinde Stellen auf den Lederschuhen entd. Giltig, denn sein Herr ist schon ganz ungeduldig, zieht er sein großes, rothes Taschentuch hervor und poliert damit die Stiefel. Fritz hat sich dabei recht schwerfällig gebückt, und sein Herr schaut ihm jetzt nachdenklich auf dem gekrümmten Rücken.  
Er ist doch schon recht alt und gedrehtlich, mein braver Fritz! denkt er, und dann fällt ihm mit Schrecken ein, daß der Diener nur höchstens zwei bis drei Jahre mehr haben kann, als er selbst.  
Nun klopfte er ihm freundlich auf die Schulter.  
Sag' mal, alles Haus, weshalb verheirathen wir uns eigentlich nicht?  
Fritz kommt mit rothem Kopf vom Rücken langsam in die Höhe. Er blickt seinen Herrn sprachlos vor Claren an. Dann geht ein pfiffiger Zug über die alten Runzeln in dem klugen Gesicht. Er steht seinen Herr beinahe anzüglich an.  
Vergehen der Herr Baron den Ausdruck, bei uns sagt man "Die Bier sein gesse." Eine junge mag mich nicht und eine Alte will ich nicht. Da lassen wirs lieber bleiben, Herr Baron!  
Sein Herr hat ihm den Rücken gedreht.  
Ich will keinen Wagen! Fritz.  
Er läßt sich dann in seinen Pelz helfen und geht in den glänzenden, sonnigen Wintertag hinein.  
Dummer, alter Unglücksrabe, der Fritz! grüßt er für sich hin. Aber die klare, frostige Luft hebt seine Laune wieder und giebt ihm Muth zu seinem Entschluß.  
Unter den Linden tritt er in ein Blumengeschäft. Er will ihr einen kleinen Strauß mitbringen, ganz aus Rosen oder Margelöckchen oder s. arrothen Nelken. Er überlegt, mit welcher Blumenart er sie am sinnigsten auf sein Vorhaben vorbereiten könnte. Die Verkäuferin steht am Bedenklich und verhandelt mit zwei ganz jungen eleganten Damen über Ballsträuße. Das eine der jungen Mädchen hat sich nach ihm umgewandt.  
Ein hübsches, freies Gesichtchen, denkt er. Er hat immer für so etwas des richtige Verständniß gehabt.  
Die ältliche Verkäuferin kommt zu ihm herüber. Was steht zu Diensten, mein Herr?  
Er wehrt höflich, ja, erschrocken ab, indem er sie veranlassen will, die zwei früher eingetretenen Kundinnen zu bedienen.  
Das Fräulein lächelt verbindlich. D, die jungen Damen werden erlauben.  
Sie hat das "junge" fast anzüglich betont und wendet sich ihm wieder zu. Er hat sein Portemonnaie geöffnet und sucht nervös und hastig darin herum. So weit ist er schon, daß man ihn als alten Herrn zuerst bedient und kaltblütig zwei junge Damen seinetwegen warten läßt!  
Kling — da fällt ein Behn pfeunigstück aus seinem Portemonnaie auf die Steinfliesen. Das hübsche junge Mädchen neben ihm hat sich eifertig nach dem Geldstück gebückt und hält es ihm freundlich entgegen.

nd herausstellt, den Großmächten mitzutheilen zu veröffentlichen.  
Die Mitschuld der bulgarischen Regierung an der aufständischen Bewegung tritt mit jener deutlicher hervor. So berichtet ein russisches Telegramm:  
Wien, 7. Mai. Aus Uesküb wird depechiert: Unter den am 29. April bei Djumaja gefangenen Bulgaren wurden von Offizieren der russischen Armee rekonnostriert: Oberleutnant Georgiew, die Majore Stojlow und Kerow, Leutnant Brodskow und Leutnant Batiw. Die am 29. April bei Baldo im Bezirke Nowosolow gefangene Bande hatte nach dem Eingangsbericht die Bestimmung, bei dem Aufbruch in Saloniki mitzuwirken. Die Stadt war gemäß in zehn Zonen getheilt und jede war einer Gruppe zugewiesen, die dort die Zerstörung aller wichtigeren Objekte mit Dynamit auszuführen sollte. Nach der Ansicht Hilmi Pascha wurde Saloniki durch die Vernichtung der Zonen von jeglicher Zerstörung gerettet. Der russische Konsul in Saloniki erstattete erst 24 Stunden nach der Gefangennahme der beiden Professoren der Bande bei Solje die Anzeige von dem Verschwinden derselben aus Uesküb an Hilmi Pascha.  
In Konstantinopel und in den europäischen Städten dauern die Verhaftungen von Bulgaren an. Viele Verhaftungen scheinen allerdings unglücklich zu sein. In bulgarischen Kreisen behauptet man, daß geliebte Beamten reiche Bürger zum Zwecke von Gelderpressungen verhafteten.



Der türkische Truppenaufmarsch in Macedonien.

Die Vorgänge in Macedonien.

Ueber die Mine, welche die bulgarischen Revolutionäre unter der Banque Ottomane in Saloniki gelegt hatten, wird der „Neuen Freien Presse“ dort unter dem 2. d. M. geschrieben:  
In Begleitung eines europäischen Ingenieurs und eines türkischen Offiziers bin ich heute in den gefährlichen Gang hinabgestiegen, welchen die bulgarischen Revolutionäre gegraben hatten, um die Banque Ottomane, die türkische Post und mit dem ganzen Fremdenviertel in die Luft zu werfen. Der Osmanischen Bank schräg gegenüber, etwa 20 m weiter in der nämlichen Straße, lag sich ein Fleischladen. Der Besitzer, ein Grieche, verkaufte kaum so viel, um die Milch zu bezahlen. Seine Geschäfte und sich selbst hätte er somit aus Eigenem erhalten, aber er kümmerte sich um das Mißverhältniß zwischen seinem Geschäft und seinen Ausgaben. Er hatte durch eine Zwischenwand in zwei Hälften getheilt. Im vorderen befand sich das Geschäft, im rückwärtigen Theile war der Eingang zu dem unterirdischen Gang. Dieser begann im vorderen, war 1,85 m hoch und 90 cm breit. In der weiteren Ausdehnung war der Gang mit starken Balken gestützt und mit Holz verkleidet, um jeden Geräusch zu verhindern. Für den Bau scheint ein alter aufgelassener Kanal benützt worden zu sein, der längs der Straße lief und von den neuen verbreitert war. Als man den unterirdischen Gang entdeckte, fand man darin Blas- und elektrische Werkzeuge, Lampen, Akkumulatoren, Volta'sche Säulendiäte und einen ganzen Vorrath von Apparaten. Die Arbeiter arbeiteten also mit Elektricität und wahrscheinlich bei Nacht, damit das Geräusch ihrer Arbeit nicht nach außen hin vernehmbar wäre. Wie viele ihrer wohlhabenden Arbeiter zu zwei und zwei arbeiteten; der eine selbst konnte immer nur einen arbeiten; der andere mußte den Schutz beiseite schaffen. Die Arbeiter bearbeiteten in ihrer Tischlerwerkstatt das die Säulen nöthige Holz. Wie viel Zeit sie suchten, um den Gang zu vollenden? Ingenieure meinen, es seien mindestens sieben bis acht Monate nöthig gewesen. Der Fleischladen hat den Boden vor sich als einem halben Jahr gemietet, und wahrscheinlich ist der Gang dann sofort in Angriff genommen worden.  
Was geschah mit der Erde? Diese Frage beschäftigt alle Welt. Man behauptet, daß es in der Nachbarschaft große unbenutzte Hausstellen gab, als Ablagerung benützt worden sind. Als der Platz mehr vorhanden war, füllte man die Erde in kleine Säcke, und jeder Bulgare, der überging, mußte scheinbar in den Fleischladen treten, um irgend einen Kauf zu machen. Er mußte dann zwei bis drei Säcke Erde fort, um sie in irgend einem Winkel zu entleeren. Als diese Arbeit vollendet war, begann man mit der Installation der elektrischen Batterie. Als diese voll funktionierte, wurde das Dynamit in kleinen Mengen herbeigeschafft, die anfangs am Ende des Ganges unter der türkischen Post und der Mitte sowie unterhalb der Osmanbank abgesetzt wurden. Gleichzeitig wurden etwa 10 kg schwere und spitze Stahlstücke, welche geeignet waren, die härtesten Körper zu durchdringen, herbeigeschafft. Der für die Attentate bestimmte Tag wurde herab. Offenbar um irreführen und jeden Verdacht abzuwenden, begaben sich zehn bis zwölf bulgarische und dimissionirte Offiziere der bulgarischen regulären Armee zur Bank und warfen Bomben vor dem Gitter und durch die Fenster des Seitenflügels, welcher der Mine zunächst lag. Eine große Bombe, die hier explodirte und die Mauer zum Einsturz brachte, hat die Mine erschüttert und den Leitungsdraht zertrümmert. Nur diesem glücklichen Umstande hatte man es zu danken, daß ein großes Unglück verhindert wurde. Nach einer anderen Version soll der elektrische Leitungsdraht schon vor der für das

Nachdem nunmehr die bei weitem größte Zahl der albanesischen Bilajets in Macedonien trotz der türkischen Veröhnungs- und Beschwichtigungskommission der Einführung der geplanten Reformen ihren Widerstand angekündigt und zum Theil auch betheilt hat, haben sich die Türken endlich entschlossen, ihre Maßnahmen mit Waffengewalt durchzuführen. Zu dem Zweck sind ganz erhebliche Truppenmassen in Macedonien und besonders in den nördlichen albanesischen Provinzen zusammengezogen worden, die noch täglich auf der Eisenbahn von Saloniki nach Uesküb Verstärkungen erhalten.

Im ganzen stehen bis jetzt allein in dem albanesischen Theil des Bilajets Kossowo sechzig Bataillone regulärer türkischer Truppen, und längs der bulgarischen Grenze an den verschiedenen Pässen und in dem Flußgebiet des Struma sowie in dem Bilajet Seres ca. 20 Bataillone türkischer Landwehr (Medies). Die ganze Eisenbahnlinie ist gleichfalls an allen wichtigen Stationen von Truppen besetzt.

Den Oberbefehl über die gesammten türkischen Streitkräfte führt der General Dmer Rudschik Pascha, der sein Hauptquartier im Bezirk Kossowo, und zwar in der Eisenbahnstation Berissowicz aufgeschlagen hat. Sein Plan für die Niederwerfung der Albanesen geht dahin, mit seiner überlegenen Truppenmacht sämtliche von albanesischen Bewaffneten besetzte gehaltenen Orte nach einander zu umzingeln und zur Entwaffnung zu bringen. Es soll also ein förmliches Kesseltreiben veranstaltet werden. Aus diesem Grunde sind die verschiedenen türkischen Truppenkörper nach Maßgabe des gebir-

gige Geländes und der verschiedenen Verkehrswege an solchen Stellen aufgestellt, von wo aus ein konzentrischer Vormarsch sich leicht bewerkstelligen läßt.

Auf unserer Karte finden wir diese Aufstellungen durch besondere Signaturen (s. die Zeichenerklärung) kenntlich gemacht. Danach hat Dmer Rudschik Pascha seine Unterbefehlshaber, nämlich die Divisionsgeneräle Schamsi Pascha in Prizrend, Schahir Pascha in Mitrowiza, und die Brigadekommandeure Hilmi Pascha in Manastir und Schaban Pascha in Uesküb postiert. Der wegen seiner Albanesenfreundlichkeit nicht ganz zuverlässige Gjad Pascha hat den Oberbefehl in Skutari erhalten und der Divisionsgeneral Ebrahim Pascha den in Seres; letzterem liegt, wie aus seinem Kommando hervorgeht, vor allem die Regelung des Truppenausrüstungs, der Proviantversorgung usw. auf der Eisenbahn ab. Ein Divisionskommando befindet sich ferner in Saloniki.

Verhältnismäßig schwach soll die türkische Kavallerie und Artillerie sein. Es fragt sich aber, ob dieses bei der besonderen Art der Kriegsführung in Macedonien für die Türken von Nachtheil ist. Die Truppen selbst sind zum großen Theil aus Kleinfassen herübergebracht. Sie bilden gegenüber der albanesischen und macedonischen Bevölkerung eine dem Sulttan treu ergebene und zuverlässige Truppe.

In unserer Karte sind ferner sämtliche wichtigen Driftschäften, Eisenbahnlinien und Straßen eingezeichnet und die Bilajets durch besondere Signaturen kenntlich gemacht.

Attentat festgesetzten Stunde abgerissen sein, was die Anarchisten bewog, sich mit Bomben auszurüsten und dieselben nach einem vorher festgesetzten Plan zu werfen. Die Anarchisten benahmten sich wie Verräthe; sie liefen hin und her, warfen Bomben und begannen Streit mit der Schildwache, während andere durch das Gitter in die Bank drangen und Höllemaschinen in das Sitzenhaus warfen. Daselbe geschah im Seitenflügel. Zum Ueberflusse und um die herrschende Verwirrung noch zu vermehren, wurden aus einem Fenster eines gegenüber der Bank befindlichen bulgarischen Hotels kleinere Dynamitbomben mit brennenden Luntten in die Straße geworfen, die beim Auffallen explodirten. Dies alles hatte zur Folge, daß die Wache den Kopf verlor.

Inland.

St. Petersburg.

Das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna wurde in Zarstkoje Selo und in der Residenz feierlich begangen. Nachdem am Morgen der „Sängerkreis“ das Glück gehabt hatte, Ihrer Majestät im Alexander-Palais zu Zarstkoje Selo ein Ständchen zu bringen, fand um 11 Uhr Vormittags in der Kirche des Großen Palais ein Gottesdienst statt, dem Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestäten die Kaiserinnen Maria Feodorowna und Alexandra Feodorowna, die Erlauchten Töchter Ihrer Majestäten Großfürstinnen Olga Nikolajewna und Tatjana Nikolajewna und Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch, Großfürst Vladimir Alexandrowitsch nebst Erlauchter Gemahlin der Großfürstin Maria Pawlowna, die Großfürsten Andreas Wladimirowitsch, Alexius Alexandrowitsch, die Erlauchten Kinder des Großfürsten Paul Alexandrowitsch — Großfürst Demetrius Pawlowitsch und Großfürstin Maria Pawlowna — die Großfürsten Demetrius Konstantinowitsch, Nikolai Nikolajewitsch, Sergius Michailowitsch, Großfürstin

das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna durch feierliche Gottesdienste in den Kirchen aller Glaubensbekenntnisse begangen. Die Straßen prangten im Flaggenschmuck und waren Abends illuminiert.

— Allerhöchstes Telegramm. Der Kongreß für die Ausarbeitung von Maßnahmen zur Verbreitung des Eisens wurde durch nachstehendes, an den Finanzminister adressirtes Telegramm Sr. Majestät des Kaisers beglückt.

„Uebermitteln Sie allen Mitgliedern des Kongresses Meine Dankbarkeit für die geäußerten Gefühle und Meine Wünsche für den Erfolg.“

Dieses Telegramm erfolgte als Antwort auf folgende Depesche an Sr. Majestät den Kaiser.

Mit Genehmigung Ew. Kaiserlichen Majestät ist der von der Kaiserlichen Technischen Gesellschaft einberufene Kongreß für die Ausarbeitung von Maßnahmen zur Verbreitung von Eisen eröffnet worden. Die Mitglieder des Kongresses legen zu Füßen Ew. Majestät die treuunterthänigsten Gefühle und den ehrfürchtvollsten Dank für die Erlaubniß, gemeinschaftlich eine der wichtigsten Fragen der Volkswirtschaftslehre zu berathen zu dürfen. Staatssekretär Siergei Witte.“

In der Kaiserlichen Geographischen Gesellschaft hielt, wie der „St. Pet. Herald“ schreibt, Herr A. A. Dunin-Gorkawitsch dieser Tage einen recht interessanten Vortrag über das nördliche Tobolgebiet, in welchem der Vortragende 13 Jahre als Förster gelebt und es in mehr als einer Hinsicht gründlich kennen gelernt hat. A. A. Dunin ist der Ansicht, daß dieses gewaltige, 835,000 Quadratwerst umfassende, 3/4 Mal so große Gebiet als Italien in nicht allzuferner Zukunft zu wirtschaftlichem Leben geweckt werden kann. Im Norden ziehen sich in diesem Gebiet weite Tundren hin, in denen unzählige Reithierherden der Nomadenvölker ihre Nahrung finden, doch wird auf diesem Gebiet neben der Reithierzucht auch der Fischfang in kleinem Umfange betrieben. Hieran schließt sich eine von Wald und Tundren gemischte Zone, in der die Nomadenvölker ihre Winterställe haben und auch die ersten russischen Ansiedlungen liegen. Der Wald ist in dieser Zone noch niedrig und erst mit dem 64. Breitengrade beginnen die hochstämmigen Wälder. Die bedeutendste Wasserader des Tobol-Gebietes ist der Ob mit einem ganzen System von Nebenflüssen, die dem Gebiet, soweit die Flußthäler in Betracht kommen, einen fruchtbareren Charakter verleihen. Vieles spricht daher auch für die Möglichkeit eines regelmäßigen Getreidebaues. Die Erfahrung hat gelehrt, daß frühreifer Winterroggen noch bis Surguta gedeiht. Was den Gemüebau betrifft, so findet man ihn nur bei den größeren Ansiedlungen. Im Jahre 1898 erhielt Dunin-Gorkawitsch vom Ackerbauministerium den Auftrag, die vollständig unbekanntem Wälder im Norden des Gouvernements Tobolsk zu erforschen, was er im Laufe von fünf Wintern gethan hat. Im Ganzen hat er in dieser Periode 26 1/2 Tausend Werst zurückgelegt und ein wichtiges kartographisches Material gesammelt. Der Norden des Gouvernements Tobolsk soll unendliche Naturreichtümer bergen. An der Küste des Eismeeres werden diese Reichtümer durch die Thierwelt repräsentirt. Hier haufen Eisbär, Walros, Reithier und Blauschnecke. Die Wälder mit ihren Ebernüssen, die Flüsse mit ihrem Fischreichtum repräsentiren einen hohen Werth und versorgen die Bevölkerung reichlich mit billiger Nahrung. Der westliche Theil des Gouvernements enthält unerforschte Erz- und Goldlager; sodann sind über das ganze Gebiet Mammuthknochen verstreut, die gleichfalls einen hohen Werth haben. Die Hauptsache ist nun, das ganze Gebiet durch zweckmäßig angelegte Verkehrswege zu beleben, über welche Frage der Vortrager einen weiteren Vortrag halten wird, um in diesem Sinne Propaganda zu machen.

Tageschronik.

Der Handel mit Persien. Vorgehen um 5 Uhr Nachmittags fand im Wärsen-saal eine Versammlung von Vertretern der hiesigen Industrie statt, an der Herr Peter Bart, Präses der Verwaltung der Anleihen- und Diskontbank in Persien und Verwaltungsmittglied der Taurischen und der Enfeld-Teheraner Bahn, und der Moskauer Generalagent der genannten Bank Herr W. Suilkin theilnahmen. Herr Bart schilderte den Anwesenheit alle Vortheile, die ihnen aus einer ständigen Geschäftsverbindung mit Persien erwachsen würden, und betonte, daß die Bank von Persien in jeder Beziehung die Vermittlung und auch das del credere übernimmt. Auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Finanzministers sei er nach Lodz gekommen, um den hiesigen Industriellen über den Handel mit Persien Auskunft zu ertheilen und sie zur Anknüpfung einer ständigen Handelsverbindung aufzufordern. Wünschenswerth wäre es nach Ansicht des Herrn Bart, daß die Reisenden der Lodzer Industriellen auch Persien besuchten und sich womöglich längere Zeit dort aufhielten, um die örtlichen Verhältnisse kennen zu lernen, wobei ihnen die Beamten der Diskontbank hilfreich an die Hand gehen würden. Eine Schwierigkeit, die bisher darin bestand, daß die Waaren nach Persien allzu lange unterwegs waren, sei durch die Bemühungen der Bank gehoben, es seien bedeutende Erleichterungen



durch auf die Schienen gelegte Hindernisse herbeigeführt wurde. Verwundet wurden der Maschinist, sein Gehülfe und zwei Reisende, schwerverwundet der Beamte der Polesje-Bahnen Turner.

Petersburg, 8. Mai. Die Katastrophe mit dem Courierzug ereignete sich zwischen den Stationen Siwerskoja und Dimenskoja. Drei Viertel Stunden vorher hatte der Courierzug nach Warschau die Stelle, die sich die Verbrecher zum Attentat ausgesucht hatten, glücklich passiert. Die Lokomotive und mehrere Waggons wurden zertrümmert.

Scharshui, 8. Mai. Infolge Austretens der Flüsse ist der Bahnverkehr zwischen Merw und Achabad unterbrochen. In der Nähe von Merw steht das Wasser 18 Fuß hoch.

Wien, 8. Mai. Das hiesige Polytechnikum wegen Tumulten unter den Studenten geschlossen worden.

Wien, 8. Mai. Im Abgeordnetenhaus erregte Bela Kubik (Kossuthpartei) einen großen Enttäuschungsturm, indem er auf die Mitglieder der Regierungspartei hinweisend ausrief: „Diese sind zu allem fähig; sie verüben jede Schurkerei.“ Die Mitglieder der liberalen Partei schrien: „Er soll das Haus um Verzeihung bitten. Hinaus mit ihm!“ Am Schluß der Sitzung leistete Kubik öffentlich Abbitte und drückte sein Bedauern aus, daß er sich von der Aufregung hinreißen ließ, das Ansehen des Hauses zu verletzen und die Mitglieder zu beleidigen.

Paris, 8. Mai. Fürst Ferdinand von Bulgarien stattete heute Nachmittag dem Präsidenten Loubet einen Besuch ab. Dem Gaste wurden militärische Ehren erwiesen. Bald nach dem der Fürst sich entfernt hatte, erwiderte Loubet den Besuch.

Paris, 8. Mai. In der vorigen Nacht wurde auf der Eisenbahn zwischen Orleans und Orléans ein Attentat verübt, indem mächtige Steinblöcke auf die Schienen gewälzt wurden. Die Lokomotive und mehrere Waggons entgleisten, viele Reisende wurden verletzt.

London, 8. Mai. Aus Montreal wird gemeldet, daß bei Dexter ein Zug entgleist und in eine Schlucht gestürzt ist, wobei ein Feuerwagen entzündet wurde. Zwölf Reisende verbrannten, 8 wurden schwer verwundet.

London, 8. Mai. Wie mehrere Blätter wissen wollen, soll ein Mitglied des englischen Parlaments eines der hervorragendsten Mitglieder der französischen Kammer eingeladen haben, im Westminster-Palast einen Vortrag über die Frage des Schiedsgerichts und der Abrüstung zwischen England und Frankreich zu halten. Sir Treller, Mitglied des Parlaments, sei unlängst nach Paris gereist, um diese Angelegenheit zu erledigen.

London, 8. Mai. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der russische Botschafter mit dem Großvezir die Möglichkeit der Befreiung eines Theils von Macedonien durch österreichisches Militär erwogen habe.

Rom, 8. Mai. Von informierter Seite wird berichtet, Präsident Loubet werde bestimmt im Herbst Rom besuchen.

Konstantinopel, 8. Mai. Die Stadt Konstantinopel wurde zur besseren Überwachung in vier militärische Zonen unter besonderen Kommandanten eingetheilt. Pera wird von der 1. Division bewacht.

Konstantinopel, 8. Mai. In Saloniki sind alle Schulen noch gesperrt. Die Direktoren und Lehrer der bulgarischen Schulen sind in Haft; auch an anderen Orten wurden zahlreiche bulgarische Lehrer verhaftet.

Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung eines hiesigen bulgarischen Kaufmanns wurden Privatpapiere des bei ihm wohnhaften ersten bulgarischen Agenten Nikiforow trotz dessen Einspruch mit Beschlag belegt. Nachdem die Polizei nichts Bedenkendes gefunden hatte, wollte sie die Papiere zurückgeben, was jedoch zurückgewiesen wurde. Der bulgarische Agent Geshow protestierte bereits zweimal bei der Porte gegen das Vorgehen der Polizei, und Bulgarien dürfte entsprechende Gegenmaßnahme verlangen.

Konstantinopel, 8. Mai. Nach türkischen Angaben soll Bischof Gerassimo von Strumizza, wenn er nicht selbst abreist, gewaltsam entfernt werden. Es verlautet, daß alle bulgarischen Bischöfe Macedoniens als verdächtig strengstens überwacht werden und die Porte entschlossen zu sein scheint, gegen dieselben eventuell gleiche Maßregeln wie gegen den Bischof Gerassimo anzuwenden. Als am meisten verdächtig gelten die Bischöfe von Monastir und Kröpülü. Auch der Exarch soll als verdächtig durch Geheimpolizisten bewacht werden.

Konstantinopel, 8. Mai. Eine gestrige Konsularmeldung aus Saloniki giebt die Zahl der dort gebliebenen Bulgaren auf 51 an. Nach Angaben des Ministers des Aeußern befinden sich die verhafteten albanesischen Notabeln, welche die Opposition gegen die Reformen leiteten, auf dem Wege in das Exil nach Kleinasien. Die verhafteten Bulgaren, welche verdächtig erscheinen, deren Schuld jedoch nicht erwiesen werden kann, sollen nach Kleinasien verbannt werden. In Pfortekreisen verlautet, der Ministerrath habe beschlossen, die Abberufung des bulgarischen Handelsagenten in Monastir zu verlangen. Der Beschluß sei jedoch vom Sultan als vorläufig unendlich nicht sanctioniert. — Die hier verbreiteten Gerüchte über die Verhaftungen von Bulgaren, welche in einem Hause in Pera Dynamitbomben verfertigt hätten, bestätigten sich nicht.

Konstantinopel, 8. Mai. Es verlautet, der Sultan habe infolge der Salonikier Vorfälle persönlich an den Fürsten Ferdinand appelliert, im beiderseitigen Interesse noch ernster als bisher gegen die macedonischen Komitees vorzugehen, deren Herd sich zweifellos in Bulgarien befindet, von wo aus die Bewegung wach erhalten werde.

Konstantinopel, 8. Mai. Am 3. d. M. fand beim Dorfe Krapeshta unterhalb Florina im Bilajet Monastir ein Zusammenstoß mit Bulgaren statt; der Führer und 6 Mann wurden getödtet, der Rest flüchtete.

Konstantinopel, 8. Mai. Die Bulgaren versuchten, das Pulvermagazin in Monastir in die Luft zu sprengen, wurden aber vom türkischen Militär daran verhindert. Es entstand ein Straßenkampf, bei dem es auf beiden Seiten Tödtet und Verwundete gab.

Konstantinopel, 8. Mai. In Saloniki wurden gestern 13 Verschwörer, die an den Dynamitattentaten theilhaft gewesen waren, hingerichtet. Von bulgarischer Seite wird berichtet, daß die Hauptschuldigen geflohen seien.

Konstantinopel, 8. Mai. Zu den bereits in Saloniki anwesenden Kriegsschiffen „Garibaldi“ und „Minerva“ sind vorgestern noch die Kriegsschiffe „Sardagna“, „Morosini“, „Carlo Alberto“ und „Galatini“ eingetroffen. In Saloniki herrscht vollständige Ruhe.

Belgrad, 8. Mai. Zwei Bulgaren, die den neuen russischen Consul in Mitrowitz, Maschlow, ermorden wollten, wurden am Mittwoch in Prischin verhaftet.

New York, 8. Mai. Ein gewisser Golgoz, angeblich der Bruder des Mörders des Präsidenten Mac Kinley, ist in Angeles in Californien für die Dauer der Durchreise Roosevelts verhaftet worden.

New York, 8. Mai. Deutsche Seeleute vom Dampfer „Vhorbus“ retteten, der „Erlf. Bp.“ zufolge, unter eigener Lebensgefahr auf hoher See 26 französische Seeleute und ein Fischereifahrzeug aus Neufundland.

**Kirchliches.**

Für die hiesigen lutherischen Christen finden im Laufe der kommenden Woche folgende Gottesdienste statt:

**Trinitatis-Kirche.**

Sonntag: Morgens 8 Uhr Früh-Gottesdienst. (Pastor Hadrian).  
Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Gundlach). Psalm 98.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre.  
Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach). Röm 11.

**Konfirmandensaal.**

Sonntag: Nachmittags 4 Uhr Versammlung der Konfirmanden weiblichen Jugend.

Abends 7 1/2 Uhr Versammlung der Konfirmanden männlichen Jugend.

**In der Armenhaus-Kapelle.**

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Kantorat Nr. 1, Pandlastr. 44.

Dienstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach).

Donnerstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Hadrian).

**Kantorat Nr. 4, (Zubardz).**

Donnerstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach).

Im Kantorat Bakuty (Mlynarskastr. 20)  
Donnerstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor May).

**Die Amtswoche hat Pastor Gundlach.**

**Sohnannis-Kirche.**

Sonntag: Morgens 8 Uhr Frühgottesdienst. (Dionys Dietrich).

Vormittags 10 Uhr Konfirmation. (Pastor Manitius).

Nachmittags 3 Uhr Katechismuslehre. (Pastor Manitius).

Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Manitius).

**Die Amtswoche hat Pastor Manitius.**

**Stadt-Missionsaal.**

Sonntag: Abends 7 Uhr Jungfrauenverein.  
Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag (Ober-Pastor Argershein).

**Jünglings-Verein.**

Sonntag und Dienstag: Abends um 8 1/2 Uhr Versammlungen.

Der heutigen Nummer liegt in einem Separatdruck das Urtheil der Aerzte über Sanatogen bei.

**Todtenliste.**

- Julian Gröne, 32 Jahre, Alexander Hospital.
- Michael Belter, 63 Jahre, Golembiastraße 7.
- Gustav Kuhnard, 5 Monat, Milchstr. Nr. 42.
- Heinrich Ernst, 23 Jahre, Hospital des Rothem Kreuzes.
- Wladyslaw Michalak, 5 Jahre, Paryska Nr. 7.
- Leon Wisniewski, 6 Monate, Lipowa Nr. 58.
- Sabwiga Strzypinska, 18 Jahre, Petrikauerstr. 291.
- Fra'czek Jaranowski, 57 Jahre, Milchstr. 102.
- Mieczyslaw Sielmasz, 1 Jahr, Benedyktenstr. 34.
- Stefan Jaworski, 56 Jahre, Hospital des Rothem Kreuzes.
- Mchal Kowalewski, 34 Jahre, Wilcza Nr. 22.
- Marta Korzel, 21 Jahre, Petrikauerstraße 251.
- Stanislaw Pierscieniewski, 33 Jahre, Alexanderstr. 114.
- Wincen'y Motracki, 2 Monate, Zgierska Nr. 14.
- Filip Kawalek, 94 Jahre, Zielona Nr. 14. (Waluty)
- Szefania Dziewkowska, 14 Monate, Kelmstr. 6.
- Sofia Saworska, 13 Monate, Dgrodowa 32.
- Anna Rogalska, 8 Jahre, Alexandrowka 5.
- Stanislaw Karwowska, 7 Jahre, Pandla 3.
- Sofia Adamczyk, 4 Wochen, Podrzeczna 5.
- Wladyslawa Kosinska, 1 Jahr, Baluter Ring 5.
- Wiktoria Kawka, 70 Jahre, Dgrodowa 28.
- Sofia Popielka, 5 Wochen, Widzewska Nr. 5.
- Bronislawa Klucka, 3 Jahre, Klinkstr. Nr. 13.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Bischof Dzidowicki aus Kolo — Bu stein aus Lublin — Pocher aus Warschau — S. H. y. man aus Petersburg — Süßerjohn aus Karatschey — Roycin aus Schitomir — Volkroffe aus Boguslaw.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

**Angelommene Freunde.**

Grand Hotel. Herren: Steinhagen aus Bendzin — Voigt und Marler aus Dresden — Rusch und Jarocinka aus Moskau — Hauslach aus Coburg — Insp. Sytnicki aus Petrikau — Bornstein aus Tomaszow — Lewinsohn aus Pölow — Krupinski aus Bloclawel — Eister aus London — Danziger aus Breslau — Kroth aus Essen — Motalojew aus Ustion — Poplawski, Glöckner und Fojans, sämmtlich aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Benke und Seidel aus Zdunska-Wola — Burzynski aus Staradz — Mme. Kraskil aus Gorkow — Horon aus Riga — Felsjtycki aus Polot — Dlugolcki aus Guta Stara — Wasserzweig aus Bloclawel — Stillmann aus Czarnocin — Kollar und Stanislawski aus Petrikau — Smiellowski aus Gzoldow — Majewski und Paszkowski aus Lenicyca — Nowicki aus Gzenstochau — Piechowski aus Zagorze — Sarkowski aus Jasulsk — Markowski aus East — Pylowski aus Kalisch — Madele aus Chemnitz — Schweizer und Lipski aus Warschau.

**Coursbericht.**

Berlin, den 9. Mai 1903.

100 — Rubel 216 Mk. —  
Ultimo — Mk. 216 —

Warschau, den 9. Mai 1903

Berlin	46	30
London	9	47
Paris	37	70
Wien	39	65

**Lodzer Thalia-Theater.**

Heute, Sonntag, den 10. Mai 1903

**Vorvorlesung Auftreten der Kaiserl. und Königl. Hofburgschauspielerin in Wien**

**Lotte Witt**

Zur einzigen Aufführung kommt das sensationelle große Schauspiel

**Die rothe Robe**

(Robe rouge).

Große Schauspiel-Novität in 4 Akten v. Brieux. Die weibliche Hauptrolle

**Janetta Etchepare.**

hat die Künstlerin sowohl in Wien, wie in Berlin, mit beispiellos großartigem Erfolge creirt.

Morgen, Montag, den 11. Mai 1903

tritt die berühmte Künstlerin zum vorletzten Male auf, in

**Die Grille.**

Charakterbild in 5 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Titelrolle: — — — Lotte Witt.

Dienstag, den 12. Mai 1903.

**Abschiedsvorstellung:**

**Cyprienne.**

Lustspiel in 3 Akten von Victorien Sardou. Deutsch von Oscar Blumenthal.

**Militairfromm**

Die Direktion.

**APOLLO-THEATER.**

Direction B. Kronen.

Heute, den 10. Mai 1903

**Letzte Sonntags-Vorstellung Bernardis.**

Zum letzten Male, die mit so stürmischem Beifall aufgenommene große historische Parodie „Farsarello“ ferner:

**„In einem Pariser Varieté.“**

Montag, den 11. Mai 1903

**Benefiz Bernardis**

Herr Bernardis wird an seinem Ehrenabend 4 Stüde mit 50 Rollen und 100 Verwandlungen spielen, da unter eine in einer

**durchsichtigen**

**Schleierdecoration,**

die dem Publikum die Möglichkeit giebt, das Spiel auf der Bühne und die Verwandlungen Bernardis hinter den Coulissen aufs Genaueste zu verfolgen.

Dienstag, den 12. Mai 1903

**Unwiderruflich: Abschiedsvorstellung**

**Bernardis.**

Die Direktion.

**Bekanntmachung.**

**Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz**

bringt gemäß § 22 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß auf folgende Immobilien Anleihen verlangt wurden:

1) Das an der Petrikauerstraße unter Nr. 549 gelegene Grundstück, Eigentum der Gebrüder Hugo-Athur und Richard Adolf Dehbold, erste Anleihe in der Summe von 25,000 Rbl.

2) Das an der Krawskaststraße unter Nr. 959 a. v. gelegene Grundstück, Eigentum der Anion u. d. Margalene Szymanski'schen Eheleute, erste Anleihe in der Summe von 7,000 Rbl.

3) Das an der Brzenalutianaststraße unter Nr. 957 u. gelegene Grundstück, Eigentum des Gustav Adolf Broppa, erste Anleihe in der Summe von 9,000 Rbl.

4) Das an der Widzewskaststraße unter Nr. 1108 a. gelegene Grundstück, Eigentum von Pankas Syrtus und Mendel Majzner, erste Anleihe in der Summe von 22,000 Rbl.

5) Das an der Milszstraße unter Nr. 821 w. gelegene Grundstück, Eigentum der Marie Wahlmann, erste Anleihe in der Summe von 20,000 Rbl.

6) Das an der Jerusalemststraße unter Nr. 19 gelegene Grundstück, Eigentum der Abram und Gittel-Fajge Weintraub'schen Eheleute, erste Anleihe in der Summe von 15,000 Rbl.

Alle Einwendungen, betreffend die Ertheilung der verlangten Anleihen, haben die Vereinsmitglieder binnen 14 Tagen, vom Datum der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung, der Direction vorzulegen.

Präsident: E. Herbst.  
Bureau-Director: A. Rosicki.

Lodz, den 26. April (9. Mai) 1903. (No 7793).

**Ich Anna Csillag**

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.



Preis eines Tiegels 3, 5 und 8 Rubel.

Postversand täglich bei Voraussendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohn alle Aufträge zu richten sind.

**Anna Csillag**  
WIEN I, „I. Graben 14“.



**GUSTAV ANWEILER**,  
Nowot-Sir. Nr. 1.  
empfiehlt,

- Handnähmaschinen Kettenstich Rbl. 10
- Familien-Handnähmaschine " 26
- Beste Familien-Fußmaschine " 40
- Ringkloppnähmaschine " 55
- Ringkloppnähmaschine Adler Schnellnäher " 60
- Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrie " 45
- Schuhmacher Säulen-Nähmaschine " 60
- Kindernähmaschinen von Rbl. 2.- an.

Feinstes Del für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop. für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garantiert.



**ST. RAPHAEL-WEIN.**



Man hüte sich vor Fälschungen!

Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten

stärkende, tonische u. kräftigende, Sein Geschmack ist ausgezeichnet. Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme), France.

**GELDSCHRANKE.**

Stahlpanzer-Kassen, Bücher- und Documentenschränke, Stahlcaffeten und Copirpressen.

**Spinnereibedarfs-Artikel**

Selfactor- und Krempelketten aller Art, Kettenwalzen und Drosselndraht, Gackerbücher und Krempelwalzzähne.

**Bau-Artikel:**

schmiedeeiserne Thore, Thüren, Fenster- und Treppengeländer, Balken- und Grabgitter,

Stahlblech-Rollaloufen, Jaloufi-Bleche, Gurte und Scheiben.

Automatische Thürschließer, Sicherheitschloffer, Schloßsicherungen, empfiehlt die Geldschrank- u. Copirpressenfabrik **Karl Zinke** Preisjabstraße № 16.

**Dr. med. Goldfarb**

**Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.**  
Zawadzka-Strasse Nr. 18. (Ede Bulganska Nr. 1), Haus Grubenski. Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-1 Uhr.

**Eine herrschaftliche Wohnung**

von 8 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten ist vom 1. Juli ab zu vermieten Dzielnastraße Nr. 16.

**S. LEWI**  
IN WARSCHAU  
empfehlen eine grosse AUSWAHL IN DAMEN-UMHÄNGEN u. COSTUMEN.  
MAGAZINE:  
Marszalkowskastr. 16 (Ecke Stota),  
Niecalastr. 12,  
Niecalastr. 1.

**Die Lampen- und Brenner-Fabrik der Erfinder Ehrich & Graetz, Berlin.**  
empfehlen:  
Lampen „Triumph“ 15", 20" und 30".  
„Wunder-Lampen“ 10", 15", 20" und 30".  
Brenner „Matador“ 15", 20" und 30".  
Petroleumküchen „Graetz“, messingene Nr. 1 u. 2, emaillierte Nr. 5 und 6.  
Tragbare **Zimmer-Oefen** „Cultur“ und „Salvator“ Fabrik moderner Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen. Electriche und Gas-Lampen, sowie Zubehör in reichster Auswahl.  
Die Preise und Qualität unserer Waaren stehen ausser Concurrenz. - Unsere Fabrikate sind in allen besseren Lampen-Magazinen Russlands zu haben.

**BAD HANGÖ (FINNLAND.)**  
Saison 10. Juni — 1. September n. St.  
Oberarzt Dr. med. Walter Collan aus Helsingfors.  
Seebäder und Wasserheilanstalt mit allen gebräuchlichen Formen von Bädern. Medizinische Bäder: Kreuznager, Naufelmer, Fichtennadels, Schlamm, Massage etc. Kräftige Douchen jeder Art. Dampf- und Terpentindampfbäder. Großes Bassin etc.  
Trinkkur mit natürlichen Mineralwässern. Schwedische Heilgymnastik und Massage unter ärztlicher Leitung. Näheres durch Die Direction der Badeanstalt **Hangö.**

**Sanatorium Bad Gröna** in Sachsen.  
Erfolgreich Sommer- und Winter-Kuren bei den verschiedensten chronischen und akuten inneren Krankheiten, besonders bei Nervenleiden, Magen-, Darm-Erkrank., Katarrhen, Diabetes, Gicht, Rheumatismus, Blutzatarrh, Alkohol- u. Morphium-Vergift., Syphilis, Blasenkrankh., sowie bei Frauenleiden u. Rekonvalascenten nach Operationen. Maß. Preise. Prosp. fr. Dirig. Ärzte: Dr. Ernst Ottmer, Dr. Karl Schulze, Dir.: Richard Schenk

**BAD REINERZ**  
Klimatischer waldbreicher Höhen-Kurort — 668 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glog, mit kohlensäurereichen alkalisch-erdbigen Eisen-Trink- u. Bade-Quellen, Minerals, Moor-, Douche- und Dampfbädern, Inhalationen, Kaltwasserkuren und Massage, Molkens, Milchs- und Keßler-Kuranstalt. - Angewandt bei Krankheiten der Nerven, der Athmungs-, Verdauungs-, Harn- und Geschlechts-Organe, zur Verbesserung der Ernährung und der Constitution, Beseitigung rheumatisch-gichtiger Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschüßungen. Kurzeit von Anfang Mai. Gegen Schluß Ermäßigungen. Hochquellen-Wasserleitung. Eisenbahnstation. Auskunftsblätter unentgeltlich.  
Staatl. konz. Schlesische Staatl. konz. **Breslau, Koch-, Haushaltungs- und Gewerbeschule mit Pensionat** Größte derartige Anstalt Schlesiens. Gewissenhafte Ausbildung in allen praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzügl. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näh. durch Prosp. **Emma Koebke, Vorsteherin.**

**A. TRAUTWEIN**  
Petrikauerstr. 79, vis-à-vis d. Conditors d. Hrn. Roszkowski.  
Thee-Niederl. d. Firma Wogau & Co., Moskau  
Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.  
empfehlen stets frisch gebrannten **Kaffee** von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.



# Sommer-Fahrplan 1903

Abfahrt von Kallisch	3.09*	5.08*	8.25	9.33	10.25	3.50	5.03	8.21*10.20*	11.02*
Ankunft in Köslitz	2.08*	4.05*	7.19	8.28	9.40	2.47	4.14	8.21*10.20*	11.02*
Abfahrt von Köslitz									
Ankunft in Kallisch									

Abfahrt von Köslitz	3.09*	5.08*	8.25	9.33	10.25	3.50	5.03	8.21*10.20*	11.02*
Ankunft in Köslitz	2.08*	4.05*	7.19	8.28	9.40	2.47	4.14	8.21*10.20*	11.02*

Abfahrt von Köslitz	Ankunft in Köslitz	Abfahrt von Köslitz	Ankunft in Köslitz
3.09*	2.08*	3.09*	2.08*
5.08*	4.05*	5.08*	4.05*
8.25	7.19	8.25	7.19
9.33	8.28	9.33	8.28
10.25	9.40	10.25	9.40
3.50	2.47	3.50	2.47
5.03	4.14	5.03	4.14
8.21*10.20*	7.20*	8.21*10.20*	7.20*
11.02*	10.17*	11.02*	10.17*

Abfahrt von Köslitz	7.53	9.09	1.37	3.46
Ankunft in Köslitz	8.40	12.46	4.55	
Abfahrt von Köslitz	8.40	12.46	4.55	
Ankunft in Köslitz	1.10	1.53		

Abfahrt von Köslitz	7.00	7.35	11.00
Ankunft in Köslitz	7.00	7.35	11.00
Abfahrt von Köslitz	7.00	7.35	11.00
Ankunft in Köslitz	7.00	7.35	11.00

## Der Liebe Gebot.

Roman von Elsbeth Vorchart.

(18. Forts. f. 10. p.)

Das steigerte ihre Sehnsucht zu krankhaftem Verlangen und Grübeln. Sie sann auf Mittel und Wege, in seine Nähe zu kommen, und sie fand bald, was sie suchte.

Mit Hilda Braun führte sie eifrigen Briefwechsel, und diese hatte einst zufällig einen kleinen, unbewohnten Villa in Braunsdorf erwähnt, die so herrlich läge und die sie sich später von ihrem Vater zum Wohnsitz ausbitten wollte. Margarethe faßte sogleich ihren Plan. Ihr jetzt überreizter Zustand bot ihr eine prächtige Handhabe, von ihrem Arzt eine Kurve verordnet zu erhalten, und als der Vater, wenn auch schweren Herzens, seine Zustimmung zu einer Trennung gegeben hatte, setzte sie sich sogleich mit Hilda Braun in Verbindung. Erst als es festgemacht war und der Fabrikbesitzer Braun eingewilligt hatte, ihr die Villa für einige Sommermonate miethweise zu überlassen, theilte sie ihrem Gatten ihren Entschluß, nach Braunsdorf zu gehen, mit. Regierungsrath von Sanden erklärte sich sehr einverstanden damit. Einmal war er froh, daß der Ort nicht so weit von Falkenburg entfernt lag und er doch wenigstens den Sonntag über bei seinem jungen Weibe verbringen konnte, andererseits beruhigte ihn die Nähe seines Freundes, des Doktors Braun, auf Fürstenbrunn. Er schrieb sogleich an ihn und bat ihn, sich, wenn es seine Zeit erlaubte, seines Weibes anzunehmen, sie womöglich in ärztliche Behandlung zu nehmen. Hoffentlich wäre sie bis zu seinen Ferien, die am fünfzehnten August begannen, so weit hergestellt, daß sie mit ihm eine größere Reise machen könne.

Er theilte ihm auch den Tag der Ankunft mit und fand den Doktor zum Empfang in der Villa vor. Er ließ sich noch einmal von dem Freunde das mündliche Versprechen geben, seiner Frau zuweilen Gesellschaft zu leisten, und reiste, von Margarethes Aussehen und Zustand sehr bestreut, in die Residenz zurück.

Für Margarethe begann zuerst ein herrliches Leben. Die Garzluft der Tannen, die die Villa hart begrenzte, die Ruhe und Einsamkeit thäten ihren Nerven wohl. Sie lebte neu auf. Freilich trug dazu nicht wenig die Gesellschaft Doktor Brauns bei. Er kam, so oft es seine Zeit erlaubte, um der jungen Frau, wie er es ihrem Gatten versprochen hatte, über die einsamen Stunden hinwegzuhelfen. Er dachte nicht im entferntesten daran, daß ihre Neigung zu ihm wieder erwacht sein könne, ebensowenig, daß sie feindlichen in die stille Villa in Braunsdorf gezogen war. Er gab sich wie schon in Falkenburg offen und frei, erzählte ihr von seinem Leben am Hofe, von den einzelnen Personen rückhaltlos und vertrauensvoll. Aber gerade diese harmlose Art schürte die Flamme, die sie schon in der Residenz genährt hatte, zu heller Gluth an. Sie vergaß, daß sie die Frau eines anderen war, sie dachte nur an die Zeit in Tannhausen, wo sie alles vergeblüch daran gesetzt hatte, sich diesen Mann zu erringen. Und sie wollte seine Liebe erringen, und wenn sie ihre Selbsteigtheit darum opfern sollte. Dieses Verlangen wurde allmählich so brennend, die Angst, ihn zu verlieren, so heiß und verzehrend, daß sie in jeder Kleinigkeit einen Grund zu blinder, unberechtigter Eifersucht fand. Sie gönnte ihn keiner anderen, und der Gedanke, daß er so oft mit der anmuthigen Hofdame der Prinzessin, Gräfin Hohenthal, die sie einige Male in Falkenburg gesehen und von der Viktor ihr so manches erzählt hatte, zusammenwar, konnte sie tief zafend machen. Wie schon einmal in Falkenburg redete sie den jungen Leibarzt öfters mit der Gräfin, aber es klang nicht mehr so harmlos wie damals, es verrieth vielmehr eine innere Pein und Qual. Viktor mußte darum bald das seltsam ungleiche Wesen der jungen Frau auffallen, wenn er so oft mit der anmuthigen Hofdame hätte. Er schob ihren überreizten, launenhaften Zustand, der von der höchsten Lebenswürdigkeit bis zu schneidender Kälte sinken konnte, auf ein physisches Unbehagen und verordnete ihr beruhigende Mittel. Er wußte nicht, daß sie die Recepte hohnlächelnd in ihrem Schreibtisch verschloß und nicht daran dachte, sie machen zu lassen.

Ihre Laune besserte sich keineswegs, und Viktor wurde es bald recht ungemüthlich, wenn nicht peinlich in ihrer Nähe. Er fing darum

an, nach Ausflüchten zu suchen und seltener zu kommen, und ahnte nicht, was er damit heraufbeschwor.

Margarethes Eifersucht erreichte ihren Höhepunkt. Nur ein anderes Weib konnte ihn, wie sie glaubte, von ihr feinhalten, und sie war nicht im Zweifel, wo sie dieses zu suchen hatte. Aber Gewißheit wollte sie wenigstens haben, Gewißheit um jeden Preis. So beschloß sie denn eines Tages, nach Fürstenbrunn zu gehen — es war ein Spaziergang von einer halben Stunde — wenn möglich, den Geliebten heimlich zu beobachten. Und der Zufall war ihr überaus günstig. Sie betrat ohne Zögern den herzoglichen Park, der für fremde Besucher stets geöffnet war, und durchstriefte ihn auf einsamen Pfaden nach allen Richtungen, ohne auch nur eine menschliche Spur zu entdecken; doch plötzlich lichten sich die Bäume — ein heller, glänzender Streifen wurde sichtbar, und menschliche Stimmen, ein süßliches Echo schollen aus der Ferne zu ihr herüber. Leise schlich sie näher, so nahe, bis sie, durch einen Busch geschützt, die ganze Fläche eines Sees überblicken konnte. Und ihr Herz klopfte zum Zerbrechen — das Blut wich aus ihren Wangen, und ihr ganzer Körper zitterte vor Erregung. Was sie sah, nahm alle ihre Sinne gefangen. Auf der spiegelglatten Fläche des Sees glitt ein Kahn, von den kräftigen Rudererschlägen Doktor Brauns getrieben, dahin. Ihm gegenüber saßen die Prinzessin und deren Hofdame Irene Hohenthal. Eine lebhaft, zum Theil heitere Unterhaltung schien im Gange zu sein. Die Stille, die ringsum herrschte, trug den Laut der Stimmen bis zu der einsamen, versteckten Lauscherin. Sie verstand nicht die Worte, aber ihre scharfen Augen konnten ganz genau des Doktors Gesicht sehen, das nur zu deutlich Wohlbehagen und gute Stimmung verrieth. Es wurde Frau Margarethe heiß auf ihrem Beobachtungsposten, sie hielt die Hände krampfhaft auf ihr Herz gepreßt, und wie ein Stöhnen kam es aus ihrer Brust. Was sie sah, dünkte ihr genug, ihren Argwohn zu bestätigen, aber sie klammerte sich an eine vage Hoffnung, daß sie dennoch Siegerin bleiben würde. Ueber die Art ihrer Liebe und über das, was später werden sollte, machte sich weder Gedanken noch Vorstellungen. Wie alle leidenschaftlichen Naturen lebte sie nur dem Augenblick und der Gegenwart.

Mit einem heißen Schmerzgefühl, aber mit dem Vorfuß, alles daran zu sehen, den Geliebten zu gewinnen und ihn fernerhin zu beobachten, verließ sie den Park von Fürstenbrunn, um ihn darauf läglich von neuem aufzusuchen.

Dem Doktor gegenüber verhehlte sie diese Gärge, wie sie sich überhaupt bemühte, ihn ihre seelische Zerrissenheit nicht merken zu lassen und ihn durch liebendwürdiges Wesen, durch geistvolles Eingehen in seine Interessen an ihre Seite zu fesseln. Doch die Erkenntnis, daß sie nicht den Eindrud auf ihn machte, wie sie wünschte, daß er immer derselbe blieb, kühl und höflich, ja nicht einmal mehr so freundschaftlich wie anfangs war und seine Besuche immer mehr einschränkte, ließ sie alle kluge Ueberlegung über Bord werfen. Sie begegnete ihm oft in gereizter Stimmung, sie wurde bitter und höhnisch, und erst, wenn er, davon unangenehm berührt, brüsk aufsprang, um sich zu verabschieden, kam die Reue in ihrer bittersten Gestalt. Sie demüthigte sich so weit, daß sie ihn bat, ihr zu erscheinen und zu bleiben, und wenn er es that, suchte sie durch doppelte Liebendwürdigkeit den üblen Eindrud zu verwischen.

Solche Szenen wiederholten sich in letzter Zeit öfter. Sogar Margarethe sich in seiner Abwesenheit auch vornahm, liebendwürdig und harmlos zu sein, seine Nähe, ein Wort, eine Erwähnung von ihm genügte oft, sie alle guten Vorsätze zu lassen, so bittere Selbstvorwürfe sie sich auch nachher machte.

Viktor war nun nicht der Mann, der Weiberlaunen ruhig ertragen konnte, und wenn ihm nicht die Rücksicht auf seinen Freund bestimmte hätte, würde er die in letzter Zeit immer weniger erquicklichen Besuche bei Margarethe längst aufgegeben haben. So hielt er

### Spezialfahrplan

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz 11.35 Abends.  
Ankunft in Köslitz 11.35 Abends.

Abfahrt von Köslitz	7.56	9.48	2.46	7.03	9.19*
Ankunft in Köslitz	8.30	10.30	3.19	7.45*	9.58*
Abfahrt von Köslitz	7.56	9.48	2.46	7.03	9.19*
Ankunft in Köslitz	8.30	10.30	3.19	7.45*	9.58*

Abfahrt von Köslitz	7.20	11.10	6.10*	7.03	9.19*
Ankunft in Köslitz	1.01	5.50		7.45*	9.58*
Abfahrt von Köslitz	7.20	11.10	6.10*	7.03	9.19*
Ankunft in Köslitz	1.01	5.50		7.45*	9.58*

Abfahrt von Köslitz	7.00	7.35	11.00
Ankunft in Köslitz	7.00	7.35	11.00
Abfahrt von Köslitz	7.00	7.35	11.00
Ankunft in Köslitz	7.00	7.35	11.00

Abfahrt von Köslitz	7.00	7.35	11.00
Ankunft in Köslitz	7.00	7.35	11.00
Abfahrt von Köslitz	7.00	7.35	11.00
Ankunft in Köslitz	7.00	7.35	11.00

Abfahrt von Köslitz	7.00	7.35	11.00
Ankunft in Köslitz	7.00	7.35	11.00
Abfahrt von Köslitz	7.00	7.35	11.00
Ankunft in Köslitz	7.00	7.35	11.00

**Zur Sommer-Saison**

empfehlend dem geehrten Publikum das

**Gummiwaren - Geschäft von**

**N. B. MIRTENBAUM,**

Petrikauer-Strasse Nr. 33

folgende Specialitäten:

**Petereburger Mechanische Schuhwaren**

**HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE**

Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder

**Englische wasserdichte Stoff - Mäntel,**

**Handschuhe** Glacé, Seemisch, Englisch und Mocca.

**Linoleum - Wachtuch - Fabrikate**

Gegründet im Jahre 1881!

**Zündholz - Fabrik**

**Gehlig & Huch**

in Ozenstochau

die besten und billigsten Streichhölzer.

Die

von

liefert

Älteste Fabrik in Polen!

**Gustav Anweiler**

Stawrot-Strasse Nr. 1

empfehlend:

Die neuesten Träger für das Wohl der ganzen Brauerei. Dieser Träger ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete geboten werden kann. Jeder Mann dürfte das Dankes seiner Frau für sein, wenn er für die ungrünliche Anschaffung und Benutzung einer solchen Bekleidungs Sache trägt. Die besten Träger tragen auch viele Herren zur größten Zufriedenheit. Man versuche meine Preisliste gratis. Alle Größen sind auf Lager und können sofort geliefert werden.

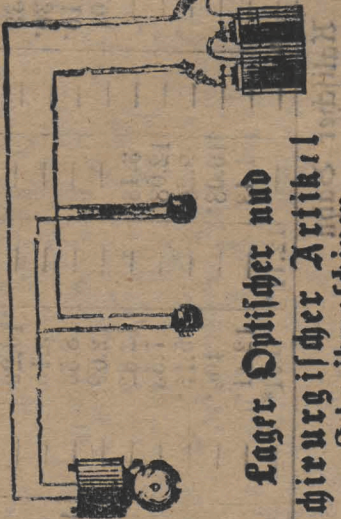
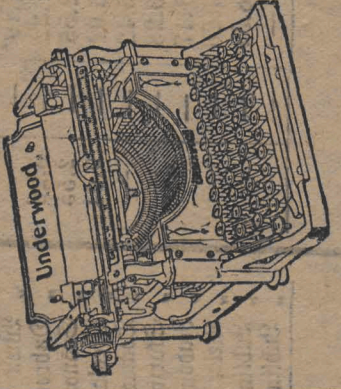
**Gustav Anweiler, Narvotstraße 1.**

**Mr Eisen- u. Galanteriewaren-Handlung**

**T. Bronk,**

Petrikauer-Strasse 14

empfehlend in großer Auswahl: Wiener Regulier-Grillöfen, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischherde, Fleischmesser, Scheren, Fleischhackmaschinen, Porzellan- und Messingplättchen, amerik. Ringmaschinen, Christbaumkugeln, Ofenvorhänger, Tisch- und Deckentischdecken, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengeschirre, sowie Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.



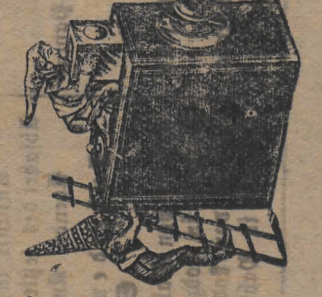
**Unterwood und Hammond**

die besten, dauerhaftesten und für stielige Arbeit am geeignetsten, weil man auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glöckchenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu soliden Preisen gemacht bei



**A. Diering Optiker.**

Petrikauer Straße 87.



**Actiengesellschaft für Lagerhäuser**

**WARRANT**

ertheilt Vorschüsse auf rohe und fertige Waaren bei billigen Lagersätzen und mäßigem Zinsfusse. Möbel werden zur Aufbewahrung angenommen.

Comptoir: Zachodnia 64 und Targowa 24.

**Umzüge, Verpachtung und Aufbewahrung**

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdachten und offenen Federolmagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

**M. Lentz,** Widzewski-Str. 77.

**Buchhalter**

mit 20jähriger praktischer Routine ertheilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie amerik. Methode, Correspondenz, kaufm. Rechnen, wie fämmtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes Honorar. Garantie für besten Erfolg liefert jede Garantie. Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Aufrechten complicirtester Bilanzen, Abschlässe, Einführung der Bücher nach den neuesten praktischen Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter maßigen Bedingungen. Näheres Ringelstraße Nr. 55, B. 19.

es für seine Pflicht, sein Versprechen zu halten und hin und wieder nach der jungen, anscheinend krankhaft erregten Frau zu sehen. Täglich sah Frau von Sanden um die Zeit, wo Doktor Braun sie zu besuchen pflegte, an der offenen Thür des Zimmers, das nach der Straße zu lag, und wartete mit Sehnsucht und fieberhafter Erwartung auf ihn. Ost mußte sie den herben Schmerz der Enttäuschung empfinden, aber heute eine Ahnung sagte ihr, daß er kommen werde. Er war lange Zeit nicht bei ihr gewesen, und einmal mußte er doch wieder kommen.

Ihre Ahnung schien sie diesmal nicht zu täuschen. Ein fester Schritt wurde hörbar, die Gartenthür wurde aufgestoßen und — ein leiser Laut freudiger Überraschung entfuhr Margarethes Lippen, als sie wie elektrifiziert aufsprang, um ihm entgegenzugehen. „Endlich einmal! Ich glaubte, Sie hätten mich ganz und gar vergessen!“ rief sie und reichte ihm die Hand. In ihren Augen lag ein weicher, schimmernder Glanz. „Mittichten, gnädige Frau,“ antwortete Viktor, „ich kam, um mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen.“ „Sehr lobenswert... doch bitte, treten Sie ein und machen Sie es sich bequem, Kiste soll sogleich den Ehe bringen.“

Machen Sie keine Umstände, gnädige Frau, ich kann mich ohnedies nicht lange aufhalten, da ein Auftrag des Herzogs mich zu dem Fabrikbesitzer Braun führt.“ „Wie?“ fragte Frau von Sanden enttäuscht, und eine Wolke beschattete ihre Stirn. „So wären Sie nur im Vorübergehen — durch Zufall zu mir gekommen?“ „Doktor Braun setzte sich auf den Stuhl, den sie ihm angeboten hatte und der ihrem Sessel geradeüber stand. „Ja und nein,“ gab er ruhig zur Antwort. „Doch zuerst — wie geht es Ihnen?“

Sie lächelte spöttisch auf. „Wie Sie sehen, vortrefflich, wenn mein Arzt es für genügend hält, nur einmal durch Zufall nach mir zu sehen.“ „Gnädige Frau,“ rief er, unangenehm berührt. „Nun, können Sie es leugnen, daß Sie mich in letzter Zeit unverantwortlich vernachlässigten? Freilich,“ setzte sie mit spöttischen Achselzucken hinzu, „im Fürstenbrunner Schloß mag es mehr Anziehungspunkte geben, als die einsame Frau zu bieten vermag.“

„Jawohl,“ erwiderte er lakonisch, von dieser oft wiederholten Anspielung gärrig. Er legte sich nachlässig in den Stuhl zurück und trommelte ungeduldig mit den Fingern auf die Seitenlehne. In Margarethe zitterte und bebte alles; sie wurde abwechselnd bleich und roth. „Nun also, ich wundere mich nur, daß Sie überhaupt noch einmal den Weg zu mir gefunden haben.“ „Ich mich auch, bei Gott!“ rief er jetzt und sprang auf. „Sie verstehen es meisterhaft, mich aus Ihrer Nähe zu vertreiben.“

Mit einem Schlage kam Margarethes Besinnung zurück. Sie sprang ebenfalls auf und legte ihre bebende Hand auf seinen Arm. „Vergeben Sie mir,“ bat sie mit beständig weichem Ton in der Stimme und heidrendem Augenaufschlag. „Viktor zog die Augenbrauen zusammen. „Wozu immer diese Szenen? Ich verstehe nicht, was Sie für einen Zweck haben könnten,“ sagte er ärgerlich. „Beherrschen Sie Ihre Launen besser, wenn Sie wollen, daß ich Ihre Nähe fernher noch suchen soll.“

„Ich werde sie beherrschen — ich verspreche es, nur — gehen Sie jetzt nicht fort — strafen Sie mich nicht so hart.“ „Ich habe weder ein Recht noch die Absicht, Sie zu strafen.“ „So bleiben Sie!“ Sie hauchte nach seiner Hand und drückte sie leidenschaftlich an ihre Brust. Ihre Augen richteten sich stehend auf sein Gesicht. Es lag eine lodrende Glut, ein verzehrendes Feuer in ihnen. Er bemerkte diesen Blick zum ersten Mal und erschrocken heftig. „Nein, ich kann nicht bleiben — Sie wissen, daß ich einen Auftrag des Herzogs zu erledigen habe.“ „Sie wollen nicht,“ rief sie laut und ließ seinen Arm jäh los. „So gehen Sie denn, wenn Sie mich elend machen wollen.“ „Sie sind krank!“ rief er. „Nehmen Sie eins von den Pulvern, die ich Ihnen neulich verschrieb.“

„Hahaha!“ Sie lachte schneidend auf. „Ein köstlicher Erfolg, fürwahr — Wissen Sie auch, daß ich Ihre Pulver nie machen ließ?“ „Wie?“ rief er jetzt aufgebracht. „Wozu verschrieb ich sie denn?“ „Sein zornig verweisender Ton that ihr ordentlich wohl, und doch steigerte sich ihre Erregung bei jedem weiteren Wort, das sie sprach: „Ihre Pulver können mir nicht helfen, wohl aber — Sie, — Viktor!“ lachte sie pögnlich, sich verzessend, in maßloser Leidenschaft auf. „Viktor, nur Sie allein können mir helfen. Ein Wort aus Ihrem Munde macht mich gesund. Sprechen Sie das Wort — Sprechen Sie es!“

„Welches Wort?“ fragte er heiser, und eine Todtenblässe überzog sein Gesicht. „Am ganzen Körper zitternd vor leidenschaftlicher Hingebung und Liebe, stand Margarethe vor ihm. „Sie können mich zu allem machen, was Sie wollen — Sie sind mein Herr und Gebieter.“ „Margarethe!“

Er hatte es wild hervorgestoßen und dabei mit eisernem Griff die feine Frauenhand gepackt, die seinen Arm umklammert hielt. Sehr schüttelte er sie heftig: „Sie reden im Fieber — Kommen Sie zur Besinnung — Sie wissen nicht, was Sie sprechen.“ „Natürlich nicht! Wenn es dem Manne so paßt, muß das Weib als unzurechnungsfähig gelten,“ erwiderte sie mit beidendem Spott. „Aber ich sage Ihnen, Viktor, ich bin mir heute klarer denn je und entschlossen, allen Hindernissen zu trotzen. Ich durchbreche mit Freuden die Schranken des todten Gesetzes und folge Ihnen, wohin Ihre Wille mich führen will, bis ans Ende der —“

„Schwigen Sie!“ donnerte Viktor mit solcher Macht dazwischen, daß sie zusammenfuhr. „Ich kann und darf Sie nicht länger anhören. Lassen Sie mich an Ihre Krankheit glauben, damit Sie meine Achtung nicht verlieren. Morgen werden Sie ruhiger sein. — Leben Sie wohl.“ „Er riß sich heftig los und stürzte zur Thür hinaus auf die Straße. Todtenbleich, mit weit aufgerissenen Augen, starrte Margarethe ihm nach, dann durchzitterte ein markerschütternder Schrei die Enst, und ohnmächtig sank sie vor dem Stuhl, darauf er noch vor wenigen Minuten gesessen hatte, zu Boden.“

Viktor eilte schnellen Schrittes fort und bog von der Landstraße ab in den Feldweg, der hinter den Arbeiterwohnungen nach der Fabrik führte, ein. Er hätte es nicht ertragen, jetzt einem Menschen, und wenn es auch der gleichgültigste wäre, zu begegnen. In ihm lodhte und wogte es, sein Gesicht war bleich, und seine Züge trugen einen verfürten Ausdruck. Wie gebrüt rannte er davon. Nur fort aus der Nähe jener Frau, deren leidenschaftliches Temperament ihn schon einmal einen unliebsamen Streich, dem er nur mit Mühe und Noth enttrinnen konnte, gespielt hatte.

Und heute? Was wollte sie, die verheiratete Frau, von ihm? Ein Schauer rann durch seinen Körper. Er sah ihre lodrenden Blicke, das heiße, leidenschaftliche Verlangen, das heidrend und sinnverwirrend wirkte, aus ihren Zügen sprechen. Da übermannte ihn der Zorn. Was hatte er gethan, die Flamme zu solcher Glut anzufachen? War er nicht bisher im guten Glauben gewesen, daß ihre Zuneigung zu ihm erloschen sei, was nach seinen moralischen Grundfäden ihre Heirath mit dem Freunde bedingte? Aber das war gerade seine Schuld, daß er ihre wiedererwachte Leidenschaft nicht rechtzeitig erkannte, daß er in unverantwortlicher Leichtgläubigkeit jeden Gedanken an solche Möglichkeit von sich abgeschüttelt hatte. Und doch hätten ihm ihr wechselvolles Wesen, ihre bereiten Blicke genug sagen müssen. Thor, der er war! Er, der es durch seine Erfahrungen auf diesem Gebiet so genau verstand, in Frauenherzen zu lesen, war hier blind und taub gewesen. Wo hatte er nur seine Gedanken, Augen und Sinne gehabt?

Die ganze eben erlebte widerwärtige Szene kam ihm wie ein Verbrechen, wie ein Betrug gegen den Freund vor, der ahnungslos und voll Vertrauen sein junges Weib in seinen Schutz gestellt hatte. „Ein netter Schuß! Hahaha!“ Er lachte zornig und verächtlich zugleich auf. Wie sollte er dem Freunde im Bewußtsein seiner Schuld unter die Augen treten, womit sollte er es entschuldigen, daß er seines Weibes Gesellschaft fernherhin mied und meiden mußte? Kommt er harmlos thyn, als ob nichts geschehen wäre?

(Fortsetzung folgt.)

Zu Gunsten des israelit. Kinderasyls wird im Bogel'schen Concertsaale ein

# Raut-Concert

am Sonntag, d. 10. Mai a. c. stattfinden.  
Beginn 5 Uhr Nachmittags.

Balcon Plätz: à Rbl. 1— sowie Familien-Billets verkauft die Cassé von 4 Uhr Nachm an am. Tage des Concerts.



## Große Neuheit! für Herren!

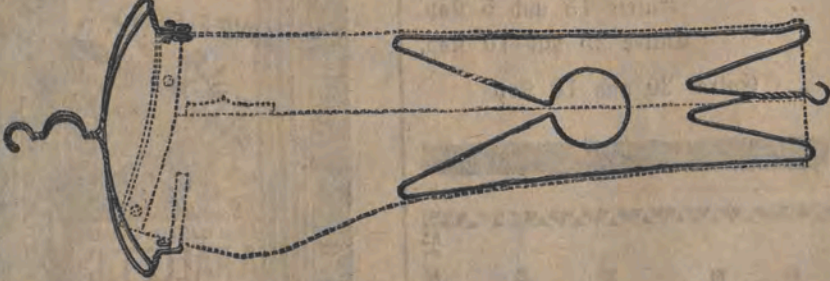
Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Bekleider legen, giebt es nichts besseres, als dieser neu erfundene

### Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Bekleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

**GUSTAV ANWEILER,**  
Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1

Vor dem Gebrauch.  
Preis nur 2 Rbl. 50 Kop.  
Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.



## Garten-Restaurant

# GEBR. GEHLIG am Stadtwalde

empfehl:

Vorzügliche Küche,  
**Ballsaal**  
für sämtliche Veranstaltungen gratis.

Cabinets mit besonderem Eingang. In den Cabinets dieselben Preise, wie im Restaurant.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums ist Telefonverbindung vorhanden.

Hochachtungsvoll  
**ADOLF INIS.**

TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 785.

## Pianoforte-Fabrik

— vorm. —  
**Gebrüder Koischwitz**

nach wie vor nur Dzielna-Strasse 44 vis-a-vis dem Bahngarten.

Specialität: Pianinos mit Flügelton von Rbl. 290 an.

Neuheit: Pianino mit Patent-Repetition-Mechanik, Deutsches Reichs Patent

Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.

Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc.  
Vermiethung von Instrumenten.



Erzeugnisse des Provisors der Pharm. ST. WAGROWSKI

„Kariol“ radikales Mittel gegen jedes Haut-Ungeziefer. Preis 5, 10, 15, 30 und 60 Kop.

„DFRMINA“ beseitigt gelbe Flecken und Sommerprossen Preis 60 Kop.

„AGAR“ bestes Hühneraugen-Pflaster 30 Kop.

Zu bekommen in Apotheken und Droguenhandlungen. Hauptniederlage in Warschau, in der Apotheke von H. Hubert, Grzybowskij Log № 10 und in der Droguenhandlung von K. Wagrowski, Dzika 56. Versand nach d. r. Provinz gegen Postnachnahme.

Gewandte Agenten

Können sich zum sofortigen Antritt in der Exp. d. Blattes melden.

**Osoba doświadczona**

poszukuje miejsca jako gospodyni, lub też dla dozorowania starszych dzieci. Bliższa wiadomość Ulica Główna № 7, mieszkanie 16.

Verkauf in allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

ENGLISCHES MEHL

# NIWSA

(Neave's Food)

ist unstreitig das beste Nahrungsmittel FÜR KINDER

Das Mehl Niwsa ist das beste Nähr-Hausmittel für Brustkinder. Es ist nützlich und stärkend für schwächliche Personen, Reconvalescenten, für stillende Mütter und ältere Personen mit schwacher Verdauung.

**Dr. Krusche**

wohnt gegenwärtig Meyer's Passage Nr. 11.

**Dr. S. Kantor**

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten, Krótka-Strasse Nr. 4.  
Sprechstunden von 8—2 und von 6—9, für Damen von 5—6 Uhr.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von Gold, Silber u. Edelsteinen

Das Juwelier-Geschäft von Moritz Gutentag.

Neuer Ring Nr. 3.  
Neuer Ring Nr. 3.

Buchführung

Schönecht  
Neuer Methode  
Königsberg  
Berlin

Gründlichen Unterricht in der Doppelten Buchführung

erteilt:  
**J. MANTINBAND.**  
diplom. Lehrer der Buchführung,  
Ziegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37,  
empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags—und von 7—8 1/2 Uhr Abends.

# Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

## Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise.  
Ferner Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische, französische und spanische Weine.  
Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrüge, Bier, sowie auch Krimer-, rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein.  
Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfehl die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

# A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73. Telephon-Verbindung.

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Lehrlinge

Können sich sofort melden in der Druckerei des „Wodzer Tageblatt“, Dzielna Strasse 13.

In 3 Monaten zum tüchtigen Buchhalter durch Theilnahme an einem gediegenen Kursus

der doppelten Buchführung.

Reflektanten belieben sich bei Steinhauer, diplom. Lehrer der Buchführung, St. Andreas-Str. Nr. 45, zu melden. 89

Übernehme auch Aufstellung von Bilanzen in Aktien-Gesellschaften und größeren Establishments.  
Sprechst. täglich von 12—1 Uhr Mittags, u. von 6—7 Abends.

**Zoppot**  
Norddeutsche Riviera.  
Ostseebad  
Preispunkte gratis und franko.

**Das Tapezier- und Dekorationsgeschäft**  
— von —  
**J. VOGELSANG**  
Ecke Petrikauer und Zielona № 1.  
empfehlte fertige Möbel. Neue Bestellungen und Reparaturen werden nach den neuesten Façons und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

**Schwerer Einbruch**  
sicher verhütet durch den neu patent. geschützten „Türwächter Kriminal“. Nach vielen Versuchen ist es gelungen, einen gebl. Apparat herzustellen, der und f. g. Einbruch in Wohnungen fortan unmöglich macht. Ohne Vorrichtung bei jeder Thür zu benutzen; nicht elektrisch, daher kein Verlegen od. Erneuern; einmal Anschaffung, gar nicht bequ. auf Reis. mitzuf. Aus Stahl, ff. vernichtet. Zu haben im **Arnecker, Lodz**, Petrikauer-Str. 21. (Eigentümer) Def. - Apparat der Neuzeit. Vertretter gesucht.



**Die Bürsten- und Pinsel-fabrik von Cäsar Matz,**  
Petrikauer-Strasse 92.  
empfehlte in ungewöhnlich großer Auswahl Bürsten für Toilette, Haus- und Fabrikbedarf, alle Sorten Maschinbürsten für alle Zwecke, sowie Kämme, Schwämme, Fenster- und Wäscheleder, die neueste Leinwandmaschinen und Frotteebürsten, Fabrication von sämmtlichen Sorten Borsten- und Haarpinsel für Kunst- und Industriebedarf im Groß- und Detailverkauf.  
Wieder-Verkaufern und größerer Abnehmern entsprechender Rabatt

Das Restaurant ist bis 3 Uhr täglich geöffnet.

Geschäfts mit französischer Sprache

**Concerthaus-Restaurant**  
Zielna 18.  
empfehlte kalte Imbisse, das durch seine vorzügliche Zubereitung bekannte Mittagessen und Abendbrod à la carte, ferner abgelagerte Weine, in- und ausländische Biere.  
**Täglich Concert des italienischen Sängers- u. Mandolinen-Virtuosen Sextetts.**  
Auftreten des beliebten Komikers **ARAMBUOW.**  
Täglich neues Repertoire **Entrée frei.**

**Sanatorium Schreiberhau**  
Riesengebirge **Bahnstation.**  
Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.  
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

**Alle Damen und Herren**  
die in den Tagen vom  
**2. Juni bis 21. Juni** **Geburtstag**

haben, werden behufs Entgegennahme einer interessanten Mittheilung gebeten, per Postkarte ihre genaue Adresse mit dem Geburtstage an den Verlag „Komet“ Berlin W. 30 zur Weiterbeförderung zu senden.



**BELENNENHOF.**

Sonntag, den 10. Mai a. c.

**Früh- und Nachmittags:  
Doppel-Concert**

ausgeführt von der Kapelle des 4. Rukner Schützenregiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn G. GERUSCHOW, und von dem Streichorchester des 31. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn ADAMCZYK.

Anfang Früh 6 Uhr. Entrée 15 und 5 Kop.  
Anfang Nachm. 4 Uhr. Entrée 25 und 10 Kop.  
An Wochentagen täglich Doppel-Concert Entrée 20 und 10 Kop.

**A. O. Teschich, Lodz.**

Widzewska-Strasse № 64

empfehlte den Herren Baumeistern und Hausbesitzern zur Saison:

**Prima-Asphalt-Dachpappe „Bitum“**  
eigener Fabrication;

ferner:

Prima in- und ausl. Steinkohlentheer, Asphaltlack, Klebemasse, Holzcement, Antiseptikum, Korkisoliermaterialien, Asbestolit etc. etc.

Dachdeckungs-, Asphaltierungs- und Isolationsarbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.

In Zgierz am Bahnhofe sind

**6 Artillerie - Remisen**

jeweils 80 Ellen lang und 18 Ellen breit billig zu verkaufen. Dasselbst sind noch einige Boupläge am Zgierzer Walde, sehr geeignet für Sommerwohnungen, jeder Block bis 6000 □ Ellen, für Rubel 300 sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt Alexander Kiert in Zgierz.

**Wohnung,**

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer und allen Bequemlichkeiten per 1. Juli d. J. zu vermieten. Näheres Petrikauer-Str. № 149 1. Etage.

**Kanalisationen-Artikel**

in größter Auswahl ständig auf Lager.  
!!! Concurrerzlose Fabrikpreise !!!

**ARTHUR KLEINMANN**

Vertreter erster amerik., engl. u. inländ. Fabriken.  
Permanente große Musterausstellung.  
Specialität: Compl. Wannen, Waschtisch- und Closett-Einrichtungen.  
Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28  
Warschau, Zgoda-Strasse Nr. 8. Telephon Nr. 1385.



**Lodzer Freiwillige Feuerwehr**

Sonntag, den 10. Mai, a. c.  
6 Uhr Morgens

**„Übung“**

des 3. Zuges im Requisitionshaus desselben Zuges.

Montag, den 11. Mai, a. c.  
6 1/2 Uhr Abends

**„Übung“**

des 1. und 2. Zuges in den Requisitionshäusern desselben Zuges.

Das Commando



**Vorzüglich unterrichtet**

über Kapital-Anlage und Spekulation sind  
**Neumann's** Börsen-Nachrichten.  
Berlin NW. 7. Schadowstr. 10/11.  
Probenummern kostenfrei.

Sprzedaz na częściowe splaty.

Lódzka dziecinne od 4 rb.  
Kolebki, Wózki dla lalek.  
Wózki dziecinne  
Wanny, Wanienki.  
Umywalnie dla dorosłych.  
Umywalki dla dzieci.  
Garnitury do umywalni.  
Kuchenki szwedzkie, Primus.  
Zelazka do prasowania, Szwedzkie.  
Piecie wykładane gliną.  
Piecie naftowe, zasłony do pieców.  
Garnitury do kawy.  
Maszynki do kawy.  
Naczynia kuchenne, gospodarcze.  
Lódzka angielskie od 9 rb.  
Materace wszelkich systemów  
POLECA  
**SKŁAD FABRYCZNY**  
Akc. Tow.  
**WŁ. GOSTYŃSKI I S-KA**  
Piotrkowska 68.  
zarządzający J. R. Zdziarski.  
Sprzedaz na częściowe splaty.

**Viele Tausende Mark**

Kann Jedermann durch Beteiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (mindestens nur Mk. 5 und Mk. 10.) erwerben. Ausführliche Auskünfte wird ertheilt durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck, Genierstr. 24a., Deutschland.